

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker:

Lebeck's

Fondant-Chocolade	per Tafel 50 g
Rahm-Chocolade	
Bitter-Chocolade	
Cacao per 1/2 Kg.	Dose 2,40 M.
Dessert per Carton	2,3 u. 4 M.

Marke: Dreier.

Wegens Gebühr
 Anzeigen-Zarif.
 Aufnahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 34 bis 11 bis 1/2 Uhr. Die einseitige Zeile kostet 10 Pfennig bis 1/2, die gerahmte 20 Pfennig. Die zweite Seite 1/2, die dritte 1/3. Die vierte 1/4. Die fünfte 1/5. Die sechste 1/6. Die siebte 1/7. Die achte 1/8. Die neunte 1/9. Die zehnte 1/10. Die elfte 1/11. Die zwölfte 1/12. Die dreizehnte 1/13. Die vierzehnte 1/14. Die fünfzehnte 1/15. Die sechzehnte 1/16. Die siebenzehnte 1/17. Die achtzehnte 1/18. Die neunzehnte 1/19. Die zwanzigste 1/20. Die einundzwanzigste 1/21. Die zweiundzwanzigste 1/22. Die dreiundzwanzigste 1/23. Die vierundzwanzigste 1/24. Die fünfundzwanzigste 1/25. Die sechsundzwanzigste 1/26. Die siebenundzwanzigste 1/27. Die achtundzwanzigste 1/28. Die neunundzwanzigste 1/29. Die dreißigste 1/30.

Anzeigen-Zarif.
 Aufnahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 34 bis 11 bis 1/2 Uhr. Die einseitige Zeile kostet 10 Pfennig bis 1/2, die gerahmte 20 Pfennig. Die zweite Seite 1/2, die dritte 1/3. Die vierte 1/4. Die fünfte 1/5. Die sechste 1/6. Die siebte 1/7. Die achte 1/8. Die neunte 1/9. Die zehnte 1/10. Die elfte 1/11. Die zwölfte 1/12. Die dreizehnte 1/13. Die vierzehnte 1/14. Die fünfzehnte 1/15. Die sechzehnte 1/16. Die siebenzehnte 1/17. Die achtzehnte 1/18. Die neunzehnte 1/19. Die zwanzigste 1/20. Die einundzwanzigste 1/21. Die zweiundzwanzigste 1/22. Die dreiundzwanzigste 1/23. Die vierundzwanzigste 1/24. Die fünfundzwanzigste 1/25. Die sechsundzwanzigste 1/26. Die siebenundzwanzigste 1/27. Die achtundzwanzigste 1/28. Die neunundzwanzigste 1/29. Die dreißigste 1/30.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.
 Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25 241
 Nachschluß: 20 011.

Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 34-40.

Tuchhaus

Lager hochfeiner Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe in allen modernen Farben u. Prima-Qualitäten.
 Damen-Kostümstoffe, Billardtuche, Schreibtisch- u. bunte Tuche,
 sowie Uniformtuche für Sächsische Staats- und Privatforstbeamte.

Hermann Pörschel
 Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Der europäische Krieg.

Ein Aufruf an die belgische Bevölkerung. — Francirentkrieg in Frankreich und Belgien?
 Vernichtung eines englischen Kleinen Kreuzers.

Ein ernster Sonntag.

Wenn heute die Kirchenglocken zum Gebet rufen, hallen sie mit ihren mächtigen Klängen die Mahnung in unsere Seelen hinein: „Deutsche, seid ernst!“ Diese furchtbar gewaltigen Zeiten sind abhold jedem Scherz, jedem Spiel, jeder Tändelei. In seinem ganzen Wesen, seinem ganzen Verhalten muß jeder deutsche Patriot zeigen, daß er sich der ungeheuren Größe dieser schicksalvollen Tage gewachsen fühlt. Seine sittliche Kraft muß jeder Angehörige der deutschen Nation stärken, seine nationale Opferwilligkeit muß er bis aufs äußerste betätigen, jeder, wie er kann, nach seinen Mitteln und Kräften. Noch eine andere gewaltige, ans Herz greifende Mahnung richtet dieser erste Sonntag nach dem Beginn der Mobilmachung an uns: „Deutsche, seid Männer der Tat!“ Die Tat ist jetzt alles. Jede Halbheit, jede Schwäche, jedes Zagen und Zaudern ist jetzt die größte Sünde, welche die Zeit gebären kann, eine Sünde an der Nation, am Volke, am Reiche. Für uns muß nun allein das Kaiserwort Richtschnur sein, daß wir diesen uns freventlich aufgezwungenen Kampf durchführen werden bis zum letzten Atemhauch von Mann und Ross. In dieser unerfütterlichen Festigkeit tiefster nationaler Begeisterung und unbeugsamer Tapferkeit heben wir heute Herzen und Hände zu dem Allmächtigen empor und flehen um seinen Schutz für unsere Waffen, daß er sie zum glorreichen Siege führen wolle. Alldeutschland liegt schwererfliegend im Gebet auf den Knien und läutert sich zu dem weltumstürzenden Entscheidungskampf, der alles hinter sich läßt, was die Geschichte je gesehen hat. In strenger Gottesfurcht und heiliger Vaterlandsliebe nehmen wir diese Prüfung auf uns und richten den Blick mutig der Zukunft entgegen, über der als Wahrspruch geschrieben steht:

Im Anfang war die Tat!

Vernichtung eines englischen Kleinen Kreuzers.

Von Bewegungen unserer Kriegsschiffe ist bisher, außer dem Bombardement Libaus durch den Kreuzer „Augusta“ und der Beschädigung der französischen Einschiffungsplätze an der algerischen Küste wenig bekannt geworden. Daß unsere Flotte nicht untätig ist, geht aus nachstehender Meldung hervor, die von dem offiziellen belgischen Bureau veröffentlicht wird. Auch aus der vorliegenden, nicht endgültigen Meldung ist zu entnehmen, daß die Leistung unserer Seestreitkräfte mit dem größten Heldensinn vorreicht. Es wäre zweifellos ein nicht gering anzuschlagender Erfolg, wenn es gelang wäre, den englischen Kreuzer „Amphion“ — man wird an Seeranch zu denken haben — mit Minen zu sprengen. Daß der Dampfer „Amphion“ seine Aufgabe zum großen Teil glücklich lösen konnte, geht daraus hervor, daß der englische Kreuzer „Amphion“ durch eine Mine zum Sinken gebracht wurde. Der Verlust des deutschen Dampfers ist dadurch weitgemacht. Unsere braven Blauläden haben ein todesmutiges Bravourstück vollbracht!

Die amtliche Meldung lautet:
 Berlin. Hiemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Wider-Dampfer „Amphion“ beim Regen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themse-Mündung von einer englischen Torpedobootflottille unter Führung des Kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Amphion“ genannte Mine gesunken und gesunken. Von der eng-

lischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken, 150 gerettet. Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Amphion“ ist ebenfalls ein Teil gerettet. (W. T. B.)

Der Kreuzer „Amphion“ ist ein kleiner geschützter Kreuzer aus dem Jahre 1911 mit vier Schornsteinen und einem Mast. Displacement 3400 Tonnen. Er war armiert mit sechs Schnellgeschützen und zwei Torpedorohren.

Ein Aufruf an die Belgier.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die in Belgien eingerückt sind, hat folgende Befehlsmachung erlassen, die in der Uebersetzung aus dem Französischen von der „Königlichen Zeitung“ mitgeteilt wird: „In meinem größten Bedauern haben sich die deutschen Truppen genötigt gesehen, die belgische Grenze zu überschreiten. Sie handelten unter dem Zwang einer unabwendbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralität durch französische Offiziere verletzt worden ist, die verkleidet das belgische Gebiet in Automobilen betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen. Belgier! Es ist mein höchster Wunsch, daß es noch möglich sei, einen Kampf zwischen zwei Völkern zu vermeiden, die bis jetzt Freunde, früher sogar Bundesgenossen waren. Erwüchert Euch des glorreichen Ruhmes von Belle-Alliance, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhängigkeit und das Ausbleiben Eures Vaterlandes zu begründen. Aber wir müssen jetzt freien Weg haben. Die Förderung von Brücken, Tunnels, Eisenbahnhütten muß als eine feindliche Handlung angesehen werden. Belgier! Ich gebe dem belgischen Volke die amtliche Versicherung dafür, daß es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, daß wir in Belgien die Lebensmittel bezahlen werden, die wir dem Lande entnehmen müssen, daß unsere Soldaten sich als beste Freunde Eures Volkes zeigen werden, für das sie die höchste Hochachtung und die lebhafteste Zuneigung empfinden. Es hängt von Eurer Mäßigkeit, von Eurer wohlverstandenen Patriotismus ab, Eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen.“

Der Aufruf des Generals v. Emmich an das belgische Volk trägt ganz das Gepräge deutscher Aufrichtigkeit und Wahrigkeit. Wenn nicht blinde Leidenschaft und französischer Fanatismus die Mehrheit der Belgier beherrscht, so müßten sie aus diesem ruhigen und eindringlichen Manifest die volle Erkenntnis der wahren Lage gewinnen und begreifen, daß Deutschland tatsächlich nicht anders handeln konnte, und daß es seinerlei feindselige Gesinnung gegen Belgien hegt, sondern bei seinen militärischen Maßnahmen einzig und allein von der Pflicht der Selbstverteidigung geleitet wird.

Deutschlands Haltung in der belgischen Frage.

Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlicht Wolffs Tel. Bureau den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914:

Der Kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten vor über den beschäftigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maasstraße Oivet-Kamur. Sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Die Kaiserliche Regierung kann sich der Beforgnis nicht erwehren, daß Belgien trotz besten Willens nicht imstande sein wird, ohne Hilfe einen französischen Vormarsch mit so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gefunden werden kann. Es ist ein Gebot der Selbstverteidigung für Deutschland, dem feindlichen Angriffsvorhaben entgegenzutreten. Mit dem größten Bedauern würde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sie darin erblicken würde, daß die Maßnahmen seiner gegen Deutschland zwingen, zur Gegenwehr auch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten. Um jede Mißdeutung auszuschließen, erklärt die Kaiserliche Regierung folgendes:

1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeit gegen Belgien. In Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber eine wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, dem Friedensschlusse Beistand zu leisten und Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfange zu garantieren.

2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist.

3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens in Deutschland bereit, im Einklang mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen durch Barzahlung anzufaufen und jeden Schaden zu er-

leiden, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte. Sollte Belgien deutschen Truppen feindselig entgegenzutreten, insbesondere deren Vorhaben durch Widerstand der Maasbesatzungen oder durch Zerstörung von Eisenbahnen, Straßen, Tunnels oder sonstigen Anhebungen Schwierigkeiten bereiten, so wird Deutschland in seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtung übernehmen können, sondern müßte die spätere Regelung des Verhältnisses beider Staaten zueinander der Entscheidung der Waffen überlassen. Die Kaiserliche Regierung gibt sich der bestimmten Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten und daß die belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorposten wie die vorstehend erwähnten, sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschaftlichen Bande, die beide Völker verbinden, eine weitere und dauernde Festigung erfahren.

Ein Hochwohlgeborener wollte heute abend 8 Uhr der königlichen belgischen Regierung hiervon freudig vertraulich Mitteilung machen, und sie um Erteilung einer unabweisenden Antwort bitten binnen zwölf Stunden, also bis morgen früh 8 Uhr, erlassen. Von der Aufnahme, welche Ihre Excellenzen dort finden werden, und der damit verbundenen Antwort der königlichen belgischen Regierung, wollen Ew. Hochwohlgeborenen mir umgehend telegraphisch Mitteilung machen lassen. (v. Jagow. — Dr. Hochwohlgeborenen dem Kaiserlichen Gesandten v. Below in Brüssel.)

Francirentkrieg in Frankreich und Belgien.

Die von den Kämpfen in Vütich vorliegenden Meldungen lassen, dem W. T. B. zufolge, erkennen, daß die Landeseinwohner sich am Kampfe beteiligt haben. Die Truppen sind aus dem Hinterhalte und letzte bei Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Bevölkerung aneinander und gegen den Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung in ihnen Andärrbezirken hervorgerufen wurden. Es kann aber auch sein, daß der Francirentkrieg in Frankreich und Belgien in Vorbereitung ist und gegen unsere Truppen angewandt werden soll. Sollte dieses zutreffen und durch Wiederholung solcher Vorfälle bewiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst anzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in ersterer Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch die Entschelung der Verleumdungen des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zunichte werden. Vor dem Neutralitätslande sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Kampfes hervorriefen.

Deutschenverfolgungen in Belgien.

Ueber die unmenslichen Verbrechen, die an unseren Brüdern und Schwestern in Belgien begangen worden sind, erzählt der Verleger des „Deutschen Anzeigers“ in Antwerpen, der auf der Flucht aus Belgien mit seiner Familie in Belgien eintrat, in Gegenwart von zehn anderen Herren folgendes: Nach unendlich anstrengenden und schrecklichen Stunden bin ich letzte Nacht mit meiner Familie hier angekommen, und danke Gott, daß ich mich wieder auf deutschem Boden befinde. Wir wurden in der Nacht zum Mittwoch in Antwerpen um 4 Uhr morgens aus dem Heim geholt und angefordert, sofort die Stadt zu verlassen. Nichtsahnend gelangten wir unter Beschimpfungen und tierpeinlichen Mißhandlungen zum Bahnhof, wo wir in einem Nachwagen die Fahrt nach Deutschland antreten durften. An Guben an der belgisch-holländischen Grenze war keine Aussicht mehr vorhanden, weiter zu kommen. Mit vieler Mühe und Not gelang es uns, einen Wagen zu finden, der uns an eine andere holländische Eisenbahnlinie brachte, von wo wir dann glücklich weiterkamen. Die Holländer zettelten sich uns freundschaftlich an, brachten uns Trinkwasser und Lebensmittel. Was mit den in Belgien zurückgelassenen minderbemittelten Deutschen geschehen ist, kann ich nicht sagen. Nach allem aber, was ich in den letzten 24 Stunden in Belgien durchmachen mußte, halte ich es für ausgeschlossen, daß sie mit dem Leben davon gekommen sind; so groß war die Brutalität der belgischen Volksmassen, die keine Illustation beachten. Bei Rosendaal auf belgischem Boden ist man mit dem offenen Meißel auf deutsche Frauen losgegangen, wobei viele verwundet wurden und nur mit Flehen um Leibe ihren Verfolgern entgingen. Die deutschen

Für eilige Leser

Vor der Heimkehr wurde der englische Kleine Kreuzer „Amphion“ durch eine von dem deutschen Dampfer „Königin Luise“ erworfene Mine zum Sinken gebracht; die „Königin Luise“ ist ebenfalls gesunken.

Der Oberbefehlshaber der in Belgien eingerückten deutschen Truppen erließ einen Aufruf an die belgische Bevölkerung.

Nach einer offiziellen Meldung besteht die Möglichkeit, daß in Frankreich und Belgien ein Francireichkrieg in Vorbereitung ist.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen beschloßen, sofort einen Kriegsausbruch der deutschen Industrie zu bilden.

Die in Straßburg eingeleiteten Sammlungen für die Opfer des Krieges haben an den ersten beiden Tagen 1 Million Mark erbracht.

Der Arbeitsausschuß der Deutschen Handwerksausstellung Dresden 1913 beschloß, die Ausstellung zu verschieben.

Soen Wedin kündigte eine Agitationsreise durch sämtliche schwedischen Großstädte an, um für einen Ausbruch Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu sprechen.

In Kairo ist nach einer Meldung aus Kairo der Kriegszustand verhängt worden.

Dapan wird vorläufig keine Neutralitätserklärung erlassen, sondern seine Haltung von den Ereignissen auf dem Meeres des fernsten Orients abhängig machen.

Betteranlage der amtlichen Landeskarte: Sächsisch; aufheiternd; wärmer, aber trocken.

Schulen, das Seemannsheim, das deutsche Konsulat und alle deutschen Wirtschaftsinstitute sind vollständig zerstört. Die Möbel wurden aus den Fenstern auf die Straßen geworfen. Zahlreiche Menschen wurden an Deutschen tödlich von Augenzeugen bestätigt werden. Von Paris ist kein Weg zur Nacht offen. Die Reisenden, die Wittwen früh dahin abgeföhren waren, kehren zurück und setzen ihren Weg über Holland fort. Nur aus Belgien weg, das war der letzte und einzige Wunsch aller, nur um der belgischen Luft zu entgehen. Noch in den letzten Tagen brachten seit alle belgischen Zeitungen Artikel, in denen geäußert wurde, wie Belgien alle Urkräfte habe, sich deutschfreundlich zu zeigen. Die Presse erkannte an, was deutsche Unternehmungskraft und deutsches Kapital für Belgien getan haben und wie die Deutschen den belgischen Handel gehoben hätten. Am Montag erschien dann in der Presse ein gefälschtes Manifest des Bürgermeisters von Antwerpen, das berichtete, daß holländische Limburg von deutschen Truppen eingenommen worden sei und schwere Gefahren für Belgien bedrohete, so daß über Antwerpen der Belagerungszustand verhängt werde. Dieses gefälschte Manifest mußte auf ministerielle Anordnung hin widerrufen werden, was durch die Presse jedoch in so heftigem Töne vorgenommen wurde, daß es von der Bevölkerung übersehen wurde. Was für eine Menge deutschen Kapitals und Vermögens in Belgien verloren ist, das ist heute noch nicht festzustellen.

Ein Arbeitsausschuß der deutschen Industrie.

In einer vom Zentralverband Deutscher Industrieller und vom Bund der Industriellen gemeinschaftlich einberufenen Sitzung Industrieller, an der der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, teilnahm, wurde beschlossen, sofort einen Arbeitsausschuß der deutschen Industrie zu bilden. Dieser Arbeitsausschuß hat sich zur Aufgabe gestellt, eine internationale Vertretung und Unterbringung der Angehörigen und Arbeiter sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie zu sichern, die Unterbringung und Beschäftigung notwendiger Arbeiter der Industrie zu fördern, für die schnellste Verbreitung der staatlichen Versicherungsvorschriften Sorge zu tragen, sowie überhaupt der Industrie in allen aus dem Kriegszustand sich ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen. Der Staatssekretär hat in der Debatte sowohl die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer solchen zusammenfassenden Organisation anerkannt, als auch die weitestgehende Unterstützung von Seiten der Reichsverwaltung in Aussicht gestellt. Nur die zunächst wichtigste Frage der Verteilung der Arbeitskräfte zwischen den verschiedenen Bezirken und Industrien des Reiches ist eine enge Zusammenarbeit mit der in diesem Zweck im Reichsamt des Innern gebildeten Reichszentrale der Arbeitsnachweise beschloßen worden, in deren Ausschuß die Industrie gebührend vertreten ist. Die Reichszentrale wird sich ihrerseits alsbald mit den großen Arbeitgebervereinen und mit den großen Firmen in Verbindung setzen und mit diesen dauernd in Verbindung halten. Der Arbeitsausschuß der deutschen Industrie rechnet bei seiner Arbeit vor allem auf die Unterstützung der Landes- und Kreisverbände und hat seine Geschäftsstelle in Berlin W. 9, Linienstraße 25, 2. Etage, errichtet.

Eine nochmalige amtliche Warnung an die Presse.

Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Treu nachher Behauptungen und Ermahnungen, und obwohl dauernd auf die für die Presse erlassenen Bekanntmachungen und deren Strafbestimmungen hingewiesen worden ist, haben zahlreiche Zeitungen in den letzten Tagen es nicht für nötig gehalten, sich nach den erlassenen Bestimmungen zu richten. Die Zeitungen werden letztmalig nochmals darauf hingewiesen, daß noch der Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 Veröffentlichungen und Mitteilungen militärischer Angelegenheiten verboten sind. Alle Nachrichten militärischer und maritimer Art, auch mit Bezug auf die verbündeten Armeen, ebenso die Abbildungen und Karten militärischen Inhalts, die die Zeitungen gleichwohl zu veröffentlichen wünschten, sind vor Drucklegung vorzulegen und zwar für alle Angelegenheiten militärischen Inhalts dem Oberkommando in den Marken (Souveränität) und für alle Angelegenheiten maritimen Inhalts dem Reichsmarineamt (Nachrichtendienst). Es wird noch besonders betont, daß auch Veröffentlichungen militärischen und maritimen Inhalts, die in Friedenszeiten jedermann zugänglich waren, in Kriegszustand verboten sind, soweit nicht die Zensur eine Ausnahme gestattet. Auch ist es selbstverständlich nicht anzunehmen, dem Gelehrten eine sachmännliche Beurteilung seiner Maßnahmen von unierem Standpunkte aus zu geben und die von ihm gemachten Fehler in tatsächlicher und operativer Hinsicht zu beleuchten. Sämtliche durch das Reichsamt für Telegrafische Bureau verbreiteten Nachrichten dürfen nur in wörtlicher Wiedergabe unter Angabe der Quelle (M. T. W. gemäß) weiterverbreitet werden. Nachdem das Oberkommando in den letzten Tagen in zahlreichen Fällen die Herausgeber der Zeitungen noch persönlich und schriftlich hingewiesen und verwarnet hat, wird nunmehr mit Unannehmlichkeiten gegen die zuwiderhandelnden Mütter vorgegangen werden. An öffentlichen Mahnungen hat es nicht gefehlt.

Eine verbotene Zeitung.

Trotz wiederholter allgemeiner Warnungen und Hinweise auf die Bekanntmachung des Reichsanzalters über nicht zu veröffentlichende militärische Nachrichten hat, wie aus Berlin gemeldet wird, die „Tägliche Rundschau“ für Schlesien und Polen“ in Schweden dennoch solche Mitteilungen gebracht. Das weitere Erscheinen der Zeitung ist durch das ausländische Generalkommando verboten worden.

Eine amtliche Warnung gegen eigenmächtiges Vorgehen wird wie folgt veröffentlicht: Täglich erschienen in den Zeitungen oder Plakaten Aufrufe zur Neugründung von vaterländischen Vereinen, freiwilligen Jugendführerkör-

pern. So sehr auch der gute Wille, sich dem Vaterlande nutzbar zu machen, anerkannt wird, so muß doch dringend darauf hingewiesen werden, daß ein derartiges eigenmächtiges Vorgehen eine Zerstückelung der Kräfte bedeutet. Solchen Gründungen schon im Vorfeld wichtige Bedenken entgegen, so können in Kriegszustand die zuständigen Behörden, in erster Linie die Kriegsverwaltung, sich nicht die einseitige Leitung und Organisation alles dessen an der Hand nehmen lassen, was dazu dienen soll, in sachgemäßer Weise, je nach Bedürfnis, die Kräfte zu sammeln und zu diesem oder jenem Zwecke aufzurufen. Dringend zu warnen ist besonders auch vor der Bildung von Freiwilligenkörpern. Alle diejenigen, die freiwillig ihre Kräfte mit der Waffe in der Hand dem Vaterlande widmen wollen, sollen sich als Kriegsfreiwillige bei einem Ersatztruppenteile melden.

Glaubt keine Alarmnachrichten!

Ämtlich wird folgendes erklärt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß überwundene Elemente, vielleicht im Auftrag unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, den Ruhigstellung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Nachrichten ein ruhiges Misstrauen entgegenzusetzen. Jedenfalls macht sich mißschuldig, wer Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Veröffentlichung bestätigt sind. Sollte es gelingen, den Urheber von Alarmnachrichten festzustellen, so ist er der Polizei zu übergeben.

„Der König rief, und alle, alle kamen!“

Man schreibt der „Köln. Volksztg.“: „Die stammende Begeisterung, die durch das ganze deutsche Volk geht, hat auch Mittelmänner aus den zahlreichen Kriegsjahren 1864, 1866, 1870/71 zu den Tüchern geritten. Mir sind zwei Persönlichkeiten aufgefallen, die, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz und den Denkmünzen aus den letzten drei Kriegen, sich mit Begeisterung bei ihren Truppenteilen umhertreiben und Weib und Kind dabei stehen lassen. Während ich anzuheben, wie diese alten Kameraden, die die Schwelle des Greisenalters längst überschritten haben, von ihren jungen Kampfgenossen begrüßt werden. In beiden Fällen handelt es sich um Landwehrsoldaten, die 1870 aus der Reihe der aktiven Unteroffiziere heraus vor dem Feinde an die Spitze befördert wurden und die seit rund 40 Jahren Zivilstellungen bekleiden. Der eine Herr wird in den nächsten Tagen 75 Jahre alt; er ist mit der Führung einer Landwehrkompanie betraut worden.“ — In Köln stellte sich ein 74-jähriger Doppelkürmer aus Weiserau freiwillig und trat sofort in Dienst zur Bewachung von Brücken.

Patriotismus im Reichslande.

Die in Straßburg eingeleiteten Sammlungen für die Opfer des Krieges haben in den ersten beiden Tagen 1,1 Millionen Mark erbracht. An den Sammlungen für das deutsche Heer beteiligten sich mit besonderer Hervorhebung die protestantischen und nationalitalienischen Vereine. Der Andrang der Kriegsfreiwilligen gegen Frankreich ist so groß, daß die Truppenteile eine ganze Anzahl der Angemeldeten nicht sofort einstellen können und sie bis zum Erhalt weiterer Order nach Hause schicken müssen.

Zurückstellung der Güterbeamten von der Einberufung.

Auf Antrag des Landwirtschaftsministers haben, wie aus Berlin gemeldet wird, der Kriegsminister und der Minister des Innern an die stellvertretenden Generalkommandos und die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: „Um die Einbringung der Ernte sicherzustellen, bestimmen wir, daß alle leitenden Güterbeamten, die dem Landsturm angehören, ohne Rücksicht darauf, ob sie adient haben oder nicht, zunächst bis zum 19. September 1914 einschließlich von der Einberufung zurückgestellt sind. Die Zurückstellung darf nur auf Grund einer mit dem Amtsinhaber vereinbarten Bestätigung des Landrates erfolgen. Hierin muß sowohl die Notwendigkeit der Zurückstellung, als auch die Tatsache, daß es sich um einen leitenden Güterbeamten handelt, ausgesprochen sein.“

Die Zivilisation bricht zusammen!

So urteilt die „N. Br. Pr.“ über das Verhalten Englands. Das führende Wiener Blatt schreibt: „So hat sich denn erfüllt, was seit dem Tode der Königin Victoria befürchtet wurde. König Georg führt Krieg gegen den Sohn der Reichsinhaberin seiner Großmutter. Mit welcher Färslichkeit hat der Prinz-Gemahl sein ergebeneres Amt, die in den Briefen der Eltern stets als Botschafter bezeichnet wurde, ertragen! Jetzt kämpft der Blutverwandte gegen den Blutverwandten, und das englische Volk trägt sich auf das deutsche, ohne Rücksicht auf die geschichtlichen Erinnerungen und auf den in England stets hervorgehobenen Zusammenhang der protestantischen Bekenntnisse. Wenn ein solcher Krieg möglich ist, so hat die Zivilisation keine Macht über die Menschen und bricht zusammen.“

Die deutsch-tschechische Verbrüderung ein geschichtliches Ereignis.

Ein Wunderbarer ist dieser Krieg in der deutschen Parteiunterstützung aufgehoben und alles, was deutsch ist, im Dienste des bedrohten Vaterlandes zusammengeführt hat. Eine ähnliche Wunderwirkung hat er auch in Oesterreich vollbracht, indem er dort die seit langem in scheinbar unzerstörlicher Feindschaft gegenüberstehenden Deutschen und Tschechen vereint hat. Wenn diese deutsch-tschechische Einigkeit sich als ein dauerndes, lebensfähiges Gebilde erweist, dann erwöhnen daraus für die innere Entwicklung der Donaumonarchie die günstigsten Aussichten. Kaiser Franz Joseph könnte von beiden Seiten ein schöneres Geschenk erhalten, als wenn ihm mit dem Waffenfrieden zugleich der deutsch-tschechische Nationalitätenfrieden beschert würde.

Ein Prager Blatt bezeichnet die gemeinsamen Kundgebungen der Deutschen und Tschechen infolge der Meldungen von der Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien und der Einnahme von Przemyß durch die deutschen Truppen als ein geschichtliches Ereignis und hebt hervor, daß seit dem Beginn des nationalen Kampfes Deutsche und Tschechen sich noch niemals so eng aneinander geschlossen hätten. Der Freitag habe bewiesen, daß die große Stunde alle Völker Oesterreich-Ungarns einig finde.

Begeisterte Aufnahme deutscher Reservisten in Ungarn.

Etwas 500 deutsche Reservisten, die aus Bulgarien, Griechenland, der Türkei und Rumänien, über Predeal gekommen, in Großwardein eintrafen, bildeten den Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Die deutschen Reservisten saßen zusammen mit dem ungarischen Publikum die „Wacht am Rhein“, sangen vor die Wohnung des Generalmajors Hentianes und ließen dort die beiden verbündeten Monarchen und den Dreieund hochleben. Auch in Budapest waren die Reservisten Gegenstand großer Kundgebungen am Bahnhof. Eine Haeuerkapelle spielte „Oeil d'Im Siegerkranz“. An der Lokomotive wehten zwei deutsche Fahnen. Die Reservisten wurden vom Publikum anfreundlich bewirte.

Amerika als Freund Deutschlands.

Die freundliche Haltung der Amerikaner gegen uns ist für uns Deutsche ohne Frage in diesen schweren Zeiten eine sehr willkommenere Erscheinung. Es wird daher auch das Bemühen aller deutschen Patrioten darauf gerichtet sein müssen, daß die Bekundung von Unliebvolken gegen amerikanische Staatsangehörige, die mehrfach vor-

gekommen ist, weil das Publikum für Engländer nicht sich nicht wiederholt.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, sprach sich zu einem Mitarbeiter des „Sozial-An.“ wie folgt aus: Deutschland hat heute auf der ganzen Welt keinen besseren Freund als uns. Das haben wir bewiesen, indem wir uns freudig der Aufgabe unterzogen, die Deutschen in Frankreich, England und Rußland zu schützen, und dabei handelt es sich nicht um Hunderte, sondern um Hunderttausende. Das beweisen wir, indem wir, wie mir aus Washington gemeldet wird, ein Hospitalschiff und eine Kommission vom Roten Kreuz mit drei Kerzen und zwölf Krankenpflegerinnen zu Ihnen sandten. Die ganzen Vereinigten Staaten, in denen die Stimmung für das Deutsche Reich so überaus günstig ist, werden von französischen und englischen Meldungen überflutet. Da heißt es denn natürlich doppelt darauf achten, daß dieses berätselte Verhältnis nicht durch Mißverständnisse getrübt wird, und solche hat es leider einige gegeben. Freilich, aller Anfang ist schwer, und Derartiges wird sich wohl heute nicht mehr ereignen. Es gibt in Berlin verschwindend wenig Engländer, aber sehr zahlreiche Amerikaner. Trotzdem wurden diese vom Publikum nicht gerade sanft behandelt. In den letzten Tagen hat es sogar Verhaftungen gegeben. Das deutsche Publikum ist ja sehr vernünftig, so daß die einfache Bitte genügt: „Ihr seid ja sonst so höflich, seid es doch auch ein wenig mit den englisch Sprechenden. Das sind ja meistens Freunde. Ist einer wirklich verdächtig und wird festgenommen, dann bringe man ihn nur sofort hierher. Ich werde ihm schon auf den Zahn fühlen, ob er wirklich das Recht hat, sich Amerikaner zu nennen, aber solche Verhaftungen — und es sind u. a. auch zwei Zeitungsreportagen festgenommen worden — wirken alarmierend und machen böses Blut, und das wollen doch weder wir noch Sie. Also ein wenig mehr Höflichkeit und Vorsicht.“

Die Mahnung des amerikanischen Botschafters wird sicherlich auf fruchtbaren Boden fallen, um so mehr, als auch von deutscher Amtlicher Seite zum

Entgegenkommen gegen Amerikaner

aufgefordert wird. Ein Erlaß des preussischen Ministers des Innern vom 7. d. M. erucht die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin, dafür Sorge zu tragen, daß den im preussischen Staatsgebiete weilenden amerikanischen Staatsangehörigen von allen Behörden und der Bevölkerung überall größtes Entgegenkommen gezeigt werde.

Französische Pulver- und englische Gewehrforgern.

Die französische „Pulvernot“ ist nach Stimmen aus dem eigenen Lande keineswegs behoben, was für die Munitionsforschung von großer Bedeutung sein kann. Es handelt sich um eine höchst wichtige Frage, da die Beschaffung von wirklich kriegsbrauchbarem Pulver für die großkalibrigen Geschütze in Frage steht. Man gibt offen zu, daß die sogenannten „dicken Pulver“, die für die 305-Millimeter-Kanone verwendet werden, für höhere Kaliber nicht geeignet sind. Erst Mitte dieses Jahres sollten Versuche stattfinden, nach deren Abschluß entschieden werden sollte, ob für die großen Geschütze der Marine das B-Pulver ausreicht und nitroazidinhaltiges Pulver einzuführen ist. Entschieden ist bisher nur, daß die Verwendung von nitroazidinhaltigem Pulver ohne Verwendung der Kammer und des Tralles möglich ist. Noch nicht durchgeführt dagegen ist das „Stadium“ über die ballistische Behändigkeit beim Vagern und über den Einfluß der Temperatur, also über zwei Hauptpunkte, an denen das französische Pulver bisher stets gefranzt hat. Wie weit man sich jedoch von der neuen Pulverfrage hat überraschen lassen, geht daraus hervor, daß die so wichtigen und notwendigen Versuche zur Gewinnung eines Urteils über die Explosionswirkung des Nitroazidpulvers erst gemacht werden sollten. Hier tritt die Hauptwichtigkeit für die Beschaffung des neuen Pulvers deutlich hervor, denn es fehlt an solchen Pulvern mit für zum großen Kaliber passender Körnung sogar für die Versuche. Die Pulverversuche, die man mit 75-Millimeter-Röhren gemacht hat, können natürlich nicht auf die großen Kaliber übertragen werden. Dabei die Franzosen ihre Pulverfrage, so bezeichnet die Leistungsfähigkeit des neuen englischen Gewehrs in der eigenen Armee starkem Misstrauen. Auf nicht weite Entfernungen soll die Treffsicherheit durchaus zufriedenstellend sein, und ebenso wird die Durchschlagkraft des Geschosses gelobt, die dem französischen „Voll D.“ nachgeschickt ist. Die Vortellen haben aber recht bedeutende Mängel gegenüber. So ist hervorzuheben, daß die Treffgenauigkeit des Gewehrs auf weite Entfernungen den anderen Systemen nicht ebenbürtig ist und daß auch die ballistischen Eigenschaften im allgemeinen zurückbleiben. Dann soll die Leichtigkeit der Handhabung des Gewehrs zu wünschen übrig lassen. Dies gilt namentlich für den Geschwerverkäufer, der recht roh gearbeitet sein soll, und für die Witterung, die viel zu kompliziert ist. Die Herausnahme des Verschlußes zur Gewehrreinigung kann nicht durch einen Mann erfolgen, sondern für mehrere Leute ist ein Schlüssel bestimmt, durch dessen Anwendung die Prozedur vor sich gehen kann. Das erinnert direkt an Mittelalter!

Der Oberbefehlshaber des russischen Heeres.

Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, der nach einer Zeitungsmeldung zum Oberbefehlshaber des gesamten russischen Heeres ernannt worden ist, gilt seit dem Jahre 1905 als der Führer der russischen Kriegspartei. Er ist am 6. November 1866 a. St. in St. Petersburg geboren. Seine militärische Ausbildung erhielt er auf der Nicolai-Ingénieurschule und beendete im Jahre 1877 die Nicolai-Akademie des Generalstabes. Er nahm teil an russisch-türkischen Kriegen 1877/78, bekam den St. Georgenorden 4. Klasse und für den Uebergang über den Balkan als Auszeichnung das goldene Zeitengewehr mit der Aufschrift „Für Tapferkeit“. Er führte hintereinander das 1. Leibgardehusarenregiment, die 2. Brigade der 2. Kavalleriedivision und wurde hierauf zum Kommandeur der 2. Kavalleriedivision ernannt. 1894 wurde er Generaladjutant und Generalinspektor der Kavallerie. Er ist Chef des Leibgarde-Plattischen Infanterieregiments und des 56. Schitomitschen Ulanen-Infanterieregiments, Ehrenmitglied der Nicolaischen Militär-Ingénieur-Akademie und Ehrenpräsident der Gesellschaft für Rassenkunde. Politisch trat Großfürst Nicolai Nicolajewitsch erst seit dem Jahre 1905 hervor, und zwar unmittelbar nach dem Abflauen der russischen Revolutionsbewegung. Er wurde einer der intimen Ratgeber des Kaisers Nikolaus und beeinflusste denselben stark im Sinne der Notwendigkeit einer energischen Niederwerfung der Revolution mit Waffengewalt, wodurch er sich den besonderen Haß der Terroristen erwarb, die auf ihn auch ein Attentat vorbereiteten, das aber rechtzeitig vereitelt wurde. Am 26. Oktober 1905 wurde der Großfürst zum Kommandeur der Garde und des St. Petersburgs Militärbezirks ernannt unter Beförderung zum General der Kavallerie. In demselben Jahre erfolgte seine Ernennung zum Vorsitzenden des neuerschaffenen Landesverteidigungsrates. Während der Balkankriege 1912/13 soll Großfürst Nicolai Nicolajewitsch ein energischer Befürworter des Krieges mit Oesterreich-Ungarn gewesen sein, und man sprach allgemein davon, daß er zum Hauptkommandierenden der russischen Operationsarmee in einem solchen Kriege anderlehen sei. Jetzt hat er nun diese Stellung erhalten. Verheiratet ist Großfürst Nicolai Nicolajewitsch mit einer Tochter des Königs Nikolaus von Montenegro, Prinzessin Milica, der ein großer politischer Einfluß auf ihren Gatten und den St. Petersburgs Hof nachgesagt wird.

Schwedische Freundschaft für Deutsche und Oesterreicher.
Von den zahlreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, die sich bei Ausbruch des Krieges im Auslande befanden, hat sich ein beträchtlicher Teil in Schweden aufgehalten, nicht nur Bergbauingenieure, Ärzte und Beamte, sondern auch eine große Zahl in den schwedischen Städten ansässiger deutscher Kaufleute. Mit großer Genugtuung darf man die uneingeschränkte Anerkennung verzeichnen, mit der die aus Schweden zurückgekehrten Landsleute der gütigen und hilfreichen Unterstützung gedenken, die sie in den Tagen des Ausbruches und der eiligen Heimreise bei ihren schwedischen Gastsfreunden gefunden haben. Mit aufrichtiger Bereitwilligkeit standen die Schweden den deutschen Geschäftleuten in der Abwicklung ihrer Geschäfte und den Reisevorbereitungen zur Seite, und mancher Ausländer bewies den Schweden, daß die Sympathien des schwedischen Volkes ungeteilt auf der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind. Charakteristisch für diese Stimmung ist die folgende Aeußerung, die einem Berliner Blatt einer seiner Gewährsleute mitteilt: Ein alter schwedischer Herr, der ihn in rührender Weise vor und bei der Abreise mit Rat und Tat unterstützte, unterbrach die Dankesworte des Scheidenden, indem er ihm zurief: „Neden Sie nichts von Dank! Gehen Sie hin und verhalten Sie so viele Russen, wie nur irgend möglich! Auf diese Weise werden Sie uns am besten danken!“

Weniger dräuisch, aber nicht minder bezeichnend für die Stimmung in Schweden ist die Meldung aus Stockholm, wonach Sven Hedin, der bekannte Forscher, für die nächsten Sonntage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedische Großstädte angekündigt hat, um für eine Teilnahme Schwedens an dem Kriege gegen Rußland zu sprechen.

Die Bedeutung Luxemburgs.

Das Großherzogtum Luxemburg, das schon einmal einen Streitgegenstand zwischen Frankreich und Preußen gebildet hat und als deutscher Staat gelten muß, ist wie der Reichsfinanzminister bestätigt hat, jetzt von deutschen Truppen besetzt worden. Das hat seinen alten Grund schon darin, daß die von Belgien nach Luxemburg führende Eisenbahn sich in deutscher Verwaltung befindet und der Direction der Reichseisenbahnen in Straßburg untersteht. Deutsche Beamte versehen den Dienst auf dieser Strecke, und die Bahnhöfe mit ihren Anlagen, die dort errichteten Gebäude sind in deutschen Besitz. Bei der Lage dieses Landes zwischen Frankreich und Deutschland und bei der großen Nähe der Grenze war es geboten, diese Bahn zu sichern und zu verwalten, daß sie vom Besatzer in Besitz genommen wurde. Dies wurde am sichersten durch eine Besetzung von Luxemburg selbst erreicht. Das Großherzogtum Luxemburg ist seit dem Deutschen Reich durch eine Reihe von Staatsverträgen eng verbunden. Von 1815 bis 1866 gehörte es zum Deutschen Reich. Als es nach Auflösung des Bundes seine Selbstständigkeit erhielt, blieb es mit Preußen durch eine Zollvereinbarung verbunden. Im Jahre 1868 wurde die Zollvereinbarung mit Deutschland verlängert. Der Vertrag, wonach die Verwaltung der Luxemburger Bahnen in deutschen Händen verbleibt, läuft bis 1930. Durch die Schlüsse des Wiener Kongresses von 1815 hatte Preußen das Regierungsgewalt erhalten. Die von Preußen abgegebene Erklärung wurde zur deutschen Bundesgesetzgebung erklärt. Am 30. September 1867 hatte Preußen darin eine Erklärung von 4000 Mann. Im Londoner Protokoll vom 11. Mai 1867 verzichtete es auf dieses Recht, weil darüber ein Konflikt mit Frankreich drohte und Bismarck den Zeitpunkt noch nicht für gekommen hielt, um es deshalb zum Krieg mit Frankreich kommen zu lassen. Die Schließung der Zeitung erfolgte 1872. Seitdem ist Luxemburg eine offene Stadt und Residenz der nachsachsenen Truppen. Sie trägt noch vielfachen Charakter. Seine Größe beträgt 2000 Quadratmeter mit 200000 Einwohnern. Davon sind 2000 Angehörige des Deutschen Reiches. An der Spitze des Landes steht seit 1912 die Großherzogin Marie Adolphe, die im Juni dieses Jahres ihr 30. Lebensjahr vollendet hat. Sie ist unvermählt und folgte ihrem Vater, dem Großherzog Wilhelm.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde

(Protector: Großherzog Friedrich August von Oldenburg) wendet sich an alle Besitzer solcher Hunde, ihm diese für Kriegszwecke zur Verfügung zu stellen. In dem Antrufe heißt es u. a.: Viele, unendlich viele Verwundete — so lehrt uns die Geschichte — denen hätte geholfen werden können, werden auf dem Schlachtfelde nicht gefunden und gehen elend zugrunde, da die Sinne der Menschen durch die Dunkelheit beeinträchtigt werden. Da gibt es bewährte Freunde, die mit ihrem scharfen Instinkt den Menschen zu Hilfe kommen. Das sind die ausgebildeten Sanitätshunde, welche planmäßig das Gelände ablaufen und, sobald sie einen Verwundeten antreffen, Standlaut geben oder ihren Führer heranzufen. Es ist dringend notwendig, sofort alle die Kräfte zusammenzufassen, die dieser Aufgabe gerecht werden können. Es gibt in Deutschland eine große Zahl Sanitätshunde oder mit leichter Mühe noch auszubildender Privat- und Diensthunde. Alle Besitzer und Führer solcher Hunde wollen dem Vorstand des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, zu Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden Kommerzienrats des stellvertretenden Vorsitzenden, unversäumt mitteilen, ob sie ihre Hunde unentgeltlich oder eventuell zu welchem Kaufpreise dem Verein zur Verfügung stellen wollen, gleichzeitige auch, ob sie freiwillig als Führer ihrer Hunde ins Feld zu rücken sich bereit erklären. Als Führer von Sanitätshunden werden voraussichtlich nur nicht dienstpflichtige, aber noch rüstige Männer, die auch größeren Wartungsanstrengungen gewachsen sind, Verwendung finden können. Es ist eine Ehrenpflicht, der sich keiner der in Betracht kommenden Faktoren entziehen kann und darf, diesem Antrufe schnellstens Folge zu leisten. Freiwillige Spenden zur Förderung dieses Zweckes werden dankend entgegengenommen und an die Großherzogliche Militärkanzlei im Großherzoglichen Schloß nach Oldenburg erbeten.

Die neuesten Meldungen lauten:

Gegen die Störung des Automobilverkehrs!

Berlin. Der Generalstab des Heeres erucht alle Zeitungen, folgende Mitteilung sofort anzunehmen: Der Automobilverkehr unterliegt jetzt durch das zum großen Unfug ausgearbeitete vorläufige Anhalten und Verbot der schweren Störung. Ein höherer österreichischer Offizier, der sich im Automobil von Wien nach Berlin begab, wurde am 1. d. M. erschossen. Seine Reise, die selbstverständlich eine wichtige und eilige Mission war, ist um 12 Stunden verzögert worden. Der Generalstab des Heeres weist nochmals nachdrücklich darauf hin, daß kein verbotenes oder feindliches Automobil sich mehr im Lande befinden. Jedes Auto, das zurzeit fährt, befindet sich mit wichtigen Aufträgen zumeist im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem gesamten Automobilverkehr keinerlei Hindernisse in irgendeiner Weise und von keiner Seite mehr gemacht werden. Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung scheinungslos auf dem platten Lande und in den Dörfern bekannt wird.

Keine Bargeldausbewahrung in den Banken.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Frankfurter Bank hat beschlossen, verbotene oder verfallene Patente zur Aufbewahrung oder zur Einlegung in die Schrankfächer nicht mehr anzunehmen, wenn der Ueberbringer das Paket auf Auf-

forderung nicht öffnet und den Inhalt nicht vorzeigt. Enthält das Paket Bargeld, insbesondere Gold, so ist die Aufbewahrung bzw. die Einlegung in die Schrankfächer zu verweigern.

Zurückstellung von Apothekern.

Berlin. Der Minister des Innern richtet folgendes Rundschreiben an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin: Es ist hier zur Sprache gebracht worden, daß durch die Einziehung landkurmpflichtiger Apotheker, denen Geschäften nicht mehr zur Seite stehen, die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln gefährdet werden kann. Unter Hinweis auf § 103 a, 120 a und 122e des Reichsgesetzes vom 1. d. M. 1914 Nr. 170 der Verordnung erlaube ich Sie eruchen, darauf hinzuwirken, daß derartige Apotheker rechtzeitig ihre Zurückstellung beantragen, soweit dies für den dortigen Bezirk noch in Frage kommt. Gesuche um Zurückstellung ausgeübter Landkurmpflichtiger im Augenblicke der Einberufung sind nach § 120 b letzter Absatz unzulässig.

Eine Notprüfung für Krankenpfleger.

Berlin. Der Minister des Innern richtet folgendes Rundschreiben an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin: Verlenen, die zur Krankenpflege im Heeresdienst oder in Heeresverwaltungen beauftragt werden sollen, können auf Antrag zu einer abgekürzten Prüfung (Notprüfung) zugelassen werden, wenn sie wenigstens 6 Monate am Unterrichte einer staatlich anerkannten Krankenpflegeschule mit Erfolg teilgenommen haben. Die Prüfung soll im Rahmen der Vorschriften vom 10. Mai 1907 stattfinden, jedoch in längstens drei Stunden beendet werden. Die Prüfungsgebühr für die Notprüfung wird auf 12 Mk. festgelegt.

Zur Unterstützung der Landwirtschaft.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Sämtliche Landgüter haben die für die landwirtschaftlichen Arbeiten geeigneten Denkmale der Landwirtschaft besonders zur Einfahrt der Ernte zur unemöglichkeit Verfügung gestellt.

Kaiser Franz Joseph und das Garde-Grenadier-Regiment.

Berlin. (Priv. Tel.) Das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment feiert am 18. August sein 100-jähriges Jubiläum. Sein erlauchter Chef, Kaiser Franz Joseph, hat bereits gestern dem Regiment, zugleich mit seinen persönlichen Wünschen, ein prachtvolles Ehrengeld überreichen lassen, das als neuer Beweis für die herzlichen Gefühle des Monarchen für sein Regiment und ein Unterpfand für die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft angesehen werden kann. Im Auftrage des alten Kaisers überbrachten nämlich gestern Abend mehrere Herren der österreichisch-ungarischen Hofgesellschaft dem Regiment eine in Silber getriebene, über einen Meter hohe Statue. An die Feier der Uebernahme, der das Regiment mit dem ganzen Offizierskorps betheilte, schloß sich ein Festessen an.

Die Mißstände im französischen Heere.

Berlin. Mehrere Berliner Zeitungen geben das Verbot eines militärischen Sachverständigen mit einem höheren französischen Generalstabsoffizier wieder. Die Unterhaltung fand unmittelbar nach den Verhandlungen des Senators Humbert im französischen Senat statt. Der französische Generalstabsoffizier meinte, Humbert habe nichts gesagt, was der französische Generalstab nicht schon unzählige Male zur Sprache gebracht habe, nicht freilich vergebens. Jetzt, fuhr der Offizier fort, erwidern diese Politiker, was wir immer und immer wieder befragt haben, und dann behaupten sie noch, es wäre neu. Zeit Jahren hat der Generalstab auf die enorme Heberzeugung aufmerksam gemacht, die Deutschland durch die schwere Artillerie des Reiches besitzt. Man hat es uns nicht erlaubt. Jetzt haben wir nichts als die unbrauchbaren Remittenden. Alles andere ist in noch unvollständiger oder unangenehmere Weise als die Artillerie der vier großen Mächte. Aber es ist jetzt noch älterer Art und natürlich im modernen, auch Japan nicht mehr gleichwertig. Oben ist es mit dem Heerwesen. Ihre Zusammenhänge sind für uns sehr wichtig. Ihre Jahre mit dem größten Interesse verfolgt. Wir haben, welche unerschöpflichen Werte sie für die Ausbildung haben. Bei uns haben die Finanzminister die Vorherrschaft für Umbaupläne immer wieder geschrien. Die drahtlose Telegraphie in Verdun und Toul ist unbrauchbar, sobald die Großartillerie mit Startstrom arbeitet. Von der Munition und den Verschiebepforten will ich gar nicht erst sprechen. Aus einem Punkte ist der Generalstab misstrauisch, wenn man es so nennen will, das ist der Zustand der Beziehungen mit Ausnahme der vier großen Mächte. Humbert befragt sich jetzt, daß die Spezialisten an der Waas nicht modernisiert worden seien. Der Generalstab hat dies aber gar nicht gewünscht. Denn er hält das Geld für die vielen kleinen Rechnungen und für die Spezialisten für verloren. — Die Heerwesen sind für uns insofern von besonderem Interesse, als sie aus dem Munde eines feindlichen Offiziers stammen, der die Verhältnisse nicht nur vom Hörensagen, sondern aus eigener, an maßgebender Stelle gewonnener Anschauung kennt.

Patriotische Ziltungen.

Breslau. Der Kommerzienrat Dr. Georg Deimann, Anhaber des Kaufhauses G. Deimann in Breslau, hat dem Roten Kreuz 50000 Mk. und dem Vaterländischen Verein 100000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Die Bildung eines Oberprüfengerichts.

Bremen. Der Generaldirektor Sellenen vom Norddeutschen Lloyd ist vom Kaiser zum Mitglied des Oberprüfengerichts in Berlin ernannt worden.

Kairo. In Ägypten ist der Kriegszustand

verhängt worden. (S. I. B.)

Die Haltung Japans.

Tokio. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan seine Neutralitätserklärung erlassen. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernsten Ozeans abhängen. (S. I. B.)

Berlin. (Priv. Tel.) Aus einem österreichischen Grenzort wird der „Post.“ mitgeteilt: In der Nacht rückten unter Infanterie-Regiment und ein Kavallerie-Regiment mit Maschinengewehren abends 1/2 Uhr nach der Grenze ab. Wir haben noch in der Nacht die Grenze überschritten und Kallisch besetzt, das vom russischen Heere verlassen war. Die Russen hatten bei ihrem Abzuge die Gefangenen geöffnet und alle Handen losgelassen, die sofort lustig zu plündern begannen. Der Bürgermeister hat die Deutschen um Schutz, und die Handen wurden wieder eingekerkert. Die Stadt mußte sofort 25000 Rubel Kriegskontribution zahlen, und ein Major wurde Stadtkommandant. Bis auf ein paar Kadaver, die auf Kaiser und Reich schimpften und gefesselt nach Polen zur Kriegsgeschichte Aburteilung gebracht wurden, verhält sich die Bevölkerung nach wie vor ruhig und ruhig. Viele Polen, besonders die Landbevölkerung, gehen geradezu mit Begeisterung gegen die Russen mit. Wehern wurden hier zwei russische Spione abgefaßt, die die Telefonleitungen zerstören wollten.

Heraldische Bitte für unsere Einquartierungen!

Von verschiedenen Seiten wird uns mitgeteilt, daß die zu den Zimmern einberufenen Reservisten und Landwehrlaute, welche vorübergehend in Bürgerquartieren untergebracht werden mußten, nicht diejenige Aufnahme und Verpflegung

finden, die nicht nur auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, sondern aus reiner Menschlichkeit erwartet werden müßte. Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß für viele Familienhäupter die Einquartierungen ganz unerwartet und plötzlich kommen und daß sie daher auf deren Aufnahme nicht vorbereitet gewesen sind. Nach den aus gewordenen Vorbereitungen sind aber viele Inhaber von Haushalten, denen Einquartierung zugewiesen wird, sich noch gar nicht bewußt, welche Anforderungen der Kriegszustand und die Mobilisierung nicht nur an die Allgemeinheit, sondern auch an den Einzelnen stellt. Es ist ganz berechtigt, daß die plötzliche Aufnahme von drei, vier oder noch mehr fremden Leuten in eine Wohnung schwer belastet, zumal dieselben auch befristet werden müssen. Diese Väter müssen aber getraut werden, und jedermann wird sie um so leichter auf sich nehmen, wenn er sich bewußt ist, welche unendlichen Strapazen, Entbehrungen und Gefahren die zu den Zimmern einberufenen deutschen Brüder schon jetzt erleiden und vielleicht noch in viel höherem Maße erleiden werden. Etwas kommen die Einquartierungen erst spät abends, nachdem sie den ganzen Tag über vom frühen Morgen ab sich tödliche Gelaufen haben, hungrig und erschöpft in den Quartieren an und jechen sich danach, daß ihr Dünkel und Durst gestillt und ihnen ein nur halbwegs erträgliches Nachtlager geboten wird. Niemand, in dessen Kräfte es nur irgend steht, darf sich solchen Verpflichtungen entziehen! Niemand lebe sie als lästige Eindringlinge an, sondern jeder erblide in ihnen ehrenhafte, opferwillige Freunde, denen wir wenigstens noch für wenige Tage die Familie ersparen sollen. Viele Männer, die notgedrungen unsere Gastlichkeit in Anspruch nehmen, mühten ihre Familien vielleicht unter schweren Sorgen verlassen, und sind bereit, ihr Blut für das Vaterland einzusetzen.

Nochmals die herzliche Bitte: Nehmt Eure Einquartierungen nach Kräften gut auf!

Deutliches und Sächsisches.

Notes Kreuz.

Der Vorstand des Königlich Sächsischen Altertumsvereins hat in seiner Vorstandssitzung mit Zustimmung seines Protectors, des Prinzen Johann Georg, beschlossen, dem Notes Kreuz die Gesamtsammlung der diesjährigen Mitgliederbeiträge in der Höhe von 3571 Mark zur Verfügung zu stellen. Er fordert alle Vereine des Landes auf, diesem Beispiel soweit als möglich zu folgen. Der Altertumsverein ging hierbei von der Ansicht aus, daß der beste Schutz der Altertümer die Verteidigung des Vaterlandes sei. Zahlreiche an sich so hochbedeutungsvolle wissenschaftliche, künstlerische und geistliche Werthe müssen in diesen schweren Zeiten ruhen, in denen sich das ganze Volk des deutschen Volkes einem Ziele widmet. Nur untern werden die Mitglieder mancher Vereine für sehr unannehmliche Beiträge ihre Beiträge zahlen, wenn sie wissen, daß für dem Vaterlande als Ganzem damit dienen. Daher wird über die Anrechnung des Altertumsvereins als eines der ältesten und angesehensten im ganzen Lande auf guten Boden fallen.

„Gold gab ich für Eisen.“ Bei der Sammelstelle des Notes Kreuzes im „Invalidendank“ ist der nachstehende Brief eines sächsischen Bureaubeamten eingegangen:

Gold gab ich für Eisen. So blieb es 1813. So soll es auch 1914 sein. Ich glaube, es bedarf für die Allgemeinheit nur eines Aufschusses. Bezieht die Trauringe von mir und meiner Frau. Es fällt uns nicht leicht, die beiden schönen und mit uns verwichenen Stücke hinzugeben. Aber bei der jetzigen Not scheint es dennoch von Herzen. Meine die Sache viel Gleichgültige finden, ja, möge niemand zurückbleiben. Sollte zur Ausgabe von Eisenringen verfahren werden, wollen Sie uns mit zwei Exemplaren bedenken. Außerdem bitten wir unter Bezugnahme auf Ihren Wunsch, uns einen leichtverwendeten oder erhaltungsbedürftigen Ring in die Sammlung zu senden. Er soll es gut haben. Sollte das Notes Kreuz übrigens mich zu persönlicher Mitwirkung als Straußenträger zum Bedauern, siehe ich von Herzen zur Verfügung, soweit die Berufspflicht es zuläßt.

Wirtschaftliche Anzeichen nach Ausbruch des Krieges.

Bei der Besprechung im Ministerium des Innern über die wirtschaftliche Lage nach Ausbruch des Krieges, aus der wir schon gestern einiges an anderer Stelle mitteilen konnten, wurde u. a. noch in folgenden Punkten Uebereinstimmung mit den Vertretern von Landwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe usw. festgestellt: 1. Den Arbeitgebern ist dringend anzurathen, ihre Angehörigen und Arbeiter, wenn auch vielleicht in beschränktem Umfange, solange weiterzubeschäftigen, als sich ihr Betrieb nur irgend wie aufrecht erhalten läßt. Verschiedene Anzeichen, insbesondere der Nahrungs- und Genussmittel, können mit Sicherheit darauf rechnen, daß ihnen durch den Krieg sogar vermehrte Aufträge zugeführt werden. 2. Mit Rücksicht nehmen man die, daß der eingetretene Kriegszustand die Aufhebung eingegangener Lieferungsverträge rechtfertigt. Eine Aufhebung solcher Verträge kann nur in Frage kommen, wenn besondere Rechtsgründe dafür vorliegen. Wer sich eine Vorkauf hat verschaffen lassen, kann jedenfalls nicht einseitig vom Lieferungsvertrage zurücktreten. 3. Die diesjährige Ernte bietet die günstigsten Aussichten. Wahrscheinlich, sie mit Weichselnugung zu bergen, sind allenfalls im Ganzen. Es liegt daher kein Anlaß für Landwirte und Händler vor, ihre Vorräte an Getreide und Mehl über das Maß hinaus zurückzuhalten. Wenn die Marktsituation sich nicht rücken Extrakt in Aussicht. 4. Um eine Aufnahmehilfe aller durch den Krieg bedingten wirtschaftlichen Maßnahmen für das ganze Land herbeizuführen, ist ein besonderer Nachdruck gebildet worden, dem Vertreter der großen Städte, der Landwirtschaft, von Handel und Industrie und der Banken angehören. 5. Appelle auf die öffentliche Meinung sind unter Umständen, Abzusage nur dann beschaffen werden, wenn sie mit Sicherheit als feindlich erkannt werden.

— Verteilung von Viebesgaben an unsere Truppen. Der auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Rath Dr. Reutter angeordnete Ausschuss zur Verteilung von Viebesgaben an unsere Truppen bittet uns, mitzuteilen, daß vorläufig weitere Hilfskräfte aus eisenbahnbetrieblichen Gründen nicht benötigt werden. Es haben sich so zahlreiche Damen und Herren aus allen Kreisen der Bevölkerung dem Ausschuss in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, daß nur ein kleiner Teil der Hilfskräfte, die sich angeboten haben, Verwendung finden können. Viebesgaben dagegen, insbesondere Harnmittel und Biaren, werden vom Ausschuss herzlich erbeten und mit größtem Dank entgegengenommen. Sammelstellen für bare Zuwendungen sind die Hauptpostämter und Depostämter der Dresdner Bank; für die abgaben Viebesgaben das Neue Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 120.

— Auf dem Hauptbahnhof haben einige junge reichsdeutsche Damen unter Mitwirkung des österreichischen Konsulats eine Hilfskette für die oft in arger Bedrängnis befindlichen österreichisch-ungarischen Reservisten geschaffen. Von verschiedenen Seiten sind die Damen mit Geld und Lebensmitteln, Agarrten und sonstigen Liebesgaben unterstützt worden. Viele der Reservisten kamen aus Norddeutschland, wo sie als Feldarbeiter beschäftigt waren, und sahen dem fernsten Süden in Oesterreich, ihrer Heimat, zu, ohne Mittel zu besitzen. Es ist daher ein sehr berechtigtes und heilsames Unternehmen, den bedrängten und niedergedrückten Leuten die bundesbrüderliche Gefinnung durch die Tat vor Augen zu führen.

— An die höheren Kommandobehörden des Heeres gelangen jetzt alltäglich zahlreiche Gesuche von jungen Leuten, die den Wunsch haben, durch Eintritt in das Heer als Freiwilliger ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Alle derartigen Gesuche sind jedoch nicht an die höheren Kommandobehörden zu richten, die auf die Annahme von Freiwilligen keinerlei Einwirkung ausüben. Die an diese Behörden gerichteten Gesuche erschweren nur den Beschäftigung und verzögern die Einstellung. Nach § 98 der Verordnung können von allen Ersatzgruppen nur nach ausgedehnter Mobilmachung Freiwillige jederzeit angenommen und eingestellt werden. Die Gesuche um Einstellung sind daher unmittelbar an den Kommandeur des Ersatzgruppenkorps zu richten, bei dem der Betreffende eingestellt zu werden wünscht.

— **Preisumschläge zu Feldpostbriefen** an die Angehörigen des Heeres werden bei den Postämtern verkauft, die mit Vordruck für die Aufschrift und auf der Rückseite mit Vordruck für die Bezeichnung des Absenders (Name und Wohnung) versehen sind und sowohl zu gewöhnlichen, als auch zu Geldbriefen benutzt werden können. Der Verkaufspreis beträgt 1 Pf. für je 2 Stück. Da durch die Benutzung der Preisumschläge die Beförderung der Feldpostbriefe besonders sicherer ist und unter Umständen beschleunigt wird, empfiehlt es sich, abgesehen von derartigen Preisumschläge zu Feldpostbriefen zu verwenden.

— **Preisgottesdienste.** In der Annentirche fand am Freitag vormittag der Ruf- und Betagottesdienst durch Pastor Köhler statt. Er war auch hier so stark besucht, daß abends 6 Uhr ein zweites Gottesdienst mit Abendmahlfeier stattfanden mußte. Der Geistliche predigte über 2. Mos. 15, 4 und Psalm 42, 12 mit dem Thema: „Der Herr ist der rechte Kriegsmann“. In tiefer Bewegung verließ die große Gemeinde unter den Klängen des Niederländischen Dankgebetes das Gotteshaus. — Auch in der heiligen Synagoge fand am Freitag vormittag ein feierliches Gottesdienst statt. Das Gotteshaus war überaus stark besucht; von den zur Pforte eintretenden Jüdinnen dürfte, soweit sie nicht schon ausgerückt sind, kaum einer gefehlt haben. Nach einleitendem Gesang und Psalmengesang hielt Rabbiner Dr. Stein eine eindrucksvolle Predigt, an die sich ein Zologesang anschloß. Der Rabbiner Professor Dr. Winter sprach tiefergreifende Schlussworte zur Gemeinde, worauf diese die Sachibumme sang.

— **Für die Veröhnungsgemeinde in Dresden-Striesen** ist ein kirchliches Ortsamt, die neue Gebührensordnung betreffend, erlassen und von der Kircheninspektion genehmigt worden. Das Ortsamt, das täglich während der Sonntagsstunden in der Kircheninspektion (Waldstraße 38, part.) eingehend werden kann, tritt mit dem heutigen Sonntag in Kraft.

— **Hütet eure Jungen!** Das „Militärwachenblatt“ veröffentlicht folgende Mahnung: Deutsche Männer und Frauen, hütet eure Jungen! Dieen Rabnuf rüden wir heute in dieser für unier geliebtes Vaterland hochwichtigen Zeit an alle Deutschen. Wer es auch immer ist, der Truppentransporte sieht, mit ihnen zu tun hat wie zum Beispiel Männer und Frauen, die auf den Bahnhöfen Entschuldigungen verteilen, oder von solchen hört, er lege ein dreifaches Schloß vor seinen Mund. Wir Deutschen sind keine Schwäber, in ernsten Zeiten wie heute handeln wir. Wer heute seinen Mund gegen Jedermann, besonders gegen Leute, die ihrer Sprache nach Ausländer sein können, hermetisch verschließt, wer offensichtlich übertriebene Nachrichten nicht weiterverbreitet, der leistet dem Vaterlande einen enormen Dienst. Und dem Vaterlande dienen wollen wir doch wohl alle. Darum, deutsche Landsleute: Hütet eure Jungen!

— **Warnung vor beunruhigenden Gerüchten.** Immer und immer wieder haben wir Veranlassung, vor Gerüchten zu warnen, die fahrlässigerweise in die Welt gesetzt werden, und die die Bevölkerung sehr beunruhigen können. So hat sich, nachdem eine größere Anzahl russischer Staatsangehöriger der Spionage verdächtigt geworden ist und deshalb verhaftet werden mußte, das Gerücht verbreitet, auch zahlreiche im Dienste der Landwirtschaft lebende russische Arbeiter seien an den Komploten gegen die Sicherheit des Deutschen Reiches beteiligt. Hierfür liegt ein greifbarer Anhalt nicht vor. Sonst hätten die Reichsregierung und die Einzelregierungen nicht übereinstimmend die große Anzahl dieser Leute im Reich gelassen. Es ist deshalb auch dem Verdachte, die ausländischen Arbeiter wollten zwar die Ernte einbringen, sie aber nachträglich durch Brandstiftung vernichten, kein Glauben beizumessen, zumal der nach Deutschland kommende russische Pöndarbeiter meist polnischer Nationalität ist und deshalb nur kein Interesse an russischen Staats hat. Nichtsdestoweniger bleibt es natürlich erwünscht, daß diese ausländischen Arbeiter dauernd überwacht werden, und daß jede Wahrnehmung über feindseliges Verhalten dieser Leute zur Kenntnis der nächsten Polizei- oder Militärbehörde gebracht wird.

— **Zentralnachweilobureau für die Marine.** Die Geschäftsräume des beim Reichsmarineministerium in Berlin für die Dauer des Krieges eingerichteten Zentralnachweilobureaus für die Marine sind nach dem Hause Berlin, Mauhaistrasse 9 verlegt worden.

— **Das „Deutsche Handwerk Dresden 1915“** verabschiedet. Der Arbeitsausschuß der Ausstellung: „Das Deutsche Handwerk Dresden 1915“ beschloß, zunächst nicht von der Ausstellung Abstand zu nehmen, die Ausstellung aber nicht im Jahre 1915 abzuhalten und über die Weiterbearbeitung der Ausstellung für ein späteres Jahr nach Klärung der politischen Ereignisse Entscheidung zu fassen.

— **Außerordentliche Reiseprüfungen.** Am Viktoria-Gymnasium fand gestern, Sonnabend, eine außerordentliche Reiseprüfung statt, an der sämtliche Ober- und Unterprima, unter ihnen Heinrich XIV., Erbhörner, teilnahmen. Allen wurde das Zeugnis der Reife erteilt. — Am 7. August fand ferner eine außerordentliche Reiseprüfung für sieben Schüler der 1. Klasse der drei hiesigen Privatrealschulen (Richter, Gröber, Müller-Welined) statt. Sämtliche Schüler bestanden ihre Prüfung und wurden mit ersten Worten des Königl. Kommissars Herrn Oberschulrat Dr. Brievel zum sofortigen Dienst im Heere entlassen.

— **Die für die außerordentliche Reife- und Primareifeprüfung vom Staatsministerium erlassenen Verordnungen** sind auch anzuwenden auf die Schülerinnen und Hospitantinnen der Studienanstalten und der höheren Unterrichtsanstalten für Frauen; ferner auf die jungen Mädchen, die auf Grund zureichender privater Vorbereitung bereits zu einer Reifeprüfung für Maturität zugelassen sind oder um Zulassung für Maturität 1915 nachsuchen haben oder noch nachsuchen wollen. Bedingung für die Zulassung ist der schriftliche Nachweis, daß die Bewerberin zur Verwendung in der militärischen Krankenpflege angenommen ist. Unter denselben Bedingungen wie den Schülern der ersten Klasse der Realschulen kann auch den Untersekundarern der Berechtigungsfrist für den Einjährig-Freiwilligen Dienst verliehen werden auf Grund einer mündlichen Prüfung, die an Stelle der Reifeprüfung nach Obersekunda tritt.

— **Wieder angefallen sind geschlossene Ziele:** 1. nach Elßah-Vorbringen, 2. nach dem zum Begleitungsbesitz Trieter geschlossenen Kreis St. Wendel, Dittweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlonia, Merzig und Saarburg (Bez. Trieter), 3. nach Orlan im Rharrenum Birtenfeld, 4. nach dem zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Elßah) und Neudreieck geböhrigen badischen Postorten, das sind: a) im Bereiche der Festung Straßburg die Orte: Altenheim, Appenweier, Auenheim (Amt Rehl), Baderweiler, Diersheim, Fandenheim, Jochenheim, Rehl, Rorf, Vogelshurb, Veitshelm, Vichtenau (Baden), Vitz, Marlen, Weisenheim (Baden), Wemprechtshofen (Amt Rehl), Neustreifen (Amt Rehl), Rheinischhofheim, Scherzheim (Amt Rehl), Schürwald, Zundheim (Baden), Urloffen, Wagsburb, Wilschüt (Amt Rehl), Windschlag, b) im Bereiche der Festung Neudreieck die Orte: Auharren, Weisach, Purbheim, Gottenheim, Aechtingen, Ahringen, Müllersbühl, Kaiserstuhl, Krotzingen, Mungen (Baden), Werdingen (Baden), Munningen, Eberbergen (Kaiserstuhl), Derrimingen, Eberrowel, Opfingen, Salsbach (Kaiserstuhl), Schalkbad, d. nach der Rheinpfalz. Die Aufgabe einzelner Endungen an die Absender, die sich wechselläufig auf den Umständen zu beschreiben haben, bleibt vorbehalten.

— **Die Personen-Dampfschiffahrt nach Oesterreich nicht eingestellt.** Vieles ist die Meinung verbreitet, die Personen-Dampfschiffahrt der Elbe werde nicht mehr nach und von Oesterreich. Diese Meinung ist falsch. Der Personen-Dampfschiffahrt wird noch wie vor auf der ganzen Strecke, und zwar von Wühberg in Preußen bis Veitmeritz in Böhmen, aufrecht erhalten. Der gute Wasserstand der Elbe ermöglicht in der Regel die pünktliche Einhaltung des Fahrplans. Die Grenze dürfen allerdings nur solche Personen passieren, die im Besitze eines nach dem 31. Juli d. J. ausgetheilten Auslandspasses sind.

— **Für Lebensmittelpreistrage.** Vom Statistischen Amte der Stadt Dresden werden wir um Veröffentlichung der nachfolgenden Notiz ersucht: Von verschiedenen Seiten aus der Presse und aus dem Publikum sind über die von den großen Mühlen geforderten Mehl- und Klempreise Klagen laut geworden, die auch zur Kenntnis der Behörde gelangt sind. Auf Grund amtlicher Untersuchung kann versichert werden, daß die im Detailhandel mit Mehl und in Verkauf von Brot ausgetretenen Preissteigerungen wesentlich niedriger sind, als die dem Einfluß der Mühlenbesitzer gänzlich entzogenen Preissteigerungen von Getreide, sowohl Weizen als Roggen. Ueberdies ist die Frage, ob Höchstpreise (Taxen) für Lebensmittel und für die zu ihrer Herstellung erforderlichen Rohstoffe eingeführt werden sollen, bereits in der Erörterung begriffen, und es darf wohl angenommen werden, daß schon im Laufe nächster Woche darüber eine Entscheidung zuständiger Oberbehörde erfolgt.

— **Lebensmittellüge.** Für die Beförderung von Schlachtoch und Lebensmitteln (Mehl, Kartoffeln, Gemüse), aber nur für diese Zwecke, wird wie am 8. auch am 10. August ein Eisenbahnzug von Eichenwerda über Wrochsbahn nach Dresden-Verderbich abgefahren. Wie uns mitgeteilt wird, wird dieser Lebensmittellug vorausichtlich auch am 12. August von Eichenwerda nach Dresden verkehren. Der Fahrplan kann in der Amtskommandantur E. in Dresden eingesehen werden.

— **Kriegsbeihilfen.** Die Dresdner Liedertafel übernahm Herrn Oberbürgermeister Dr. Penzler den Betrag von 1000 Mk. zur Unterstützung von Amittien, deren Ernährer in den Krieg gezogen sind. — Die Dresdner Vericherungsgesellschaft „Aranta“ wird den Ehefrauen der zum Militärdienst eintretenden Auranbeamten der „Aranta“ bis auf weiteres die Hälfte des Gehaltes ihrer Ehemänner am Schlusse jeden Monats zur Auszahlung bringen.

— **Der Frauenverein zu Dresden-Striesen** lädt alle Frauen in Striesen, welche sich an der Verrichtung der in der Heimat entfallenden Not und an der Versorgung der Vaganten durch freiwillige Mitarbeit in und außer dem Hause beteiligen wollen, ein, sich am Mittwoch, dem 12. August, abends 8 Uhr im Gemeindefaale der Veröhnungsgemeinde, Schandauer Straße Nr. 35, part., anzumelden.

— **Frauenverein zu Dresden.** Anordnungsgemäß sind die Anhalten und Kruppen des Frauenvereins zu Dresden wieder eröffnet. Anmeldungen der Kinder erfolgen bei den Pilegemittlern.

— **Der Pfadfinderverband der evangelischen Junglingsvereine in Dresden** hat seit Beginn der Feindfeindschaften im Dante-Rosenstraße 3 eine Geschäftsstelle und Wache errichtet. Es stehen jederzeit hilfsbereite Pfadfinder im Alter von über 14 Jahren den förmlichen und städtischen Behörden usw. Tag und Nacht zur Verfügung. Es wird höflich gebeten, sich notwendig machende Hilfsarbeiten in obiger Geschäftsstelle (Tel. 11908) zu melden.

— **Arbeitsmangel in der Land- und Viehwirtschaft.** Der Allgemeine Schweizerbund, Zib Veipzig, weist jederzeit Personen, die gewillt sind, in den Dienst der guten Sache zu treten, vassende Arbeitslosigkeit nach, wozu besonders werden für die Bearbeitung der Viehbestände jederzeit freischweizer und Unter-schweizer gesucht. Auch können solche Personen, die mit den Aufstallarbeiten nicht vertraut sind, als Hilfskräfte oder Verblirnde Stelluna erhalten. Man wende sich bei solchenden gebührenden Nachweilen des Bundes im Königsreich Sachsen: Veipzig, Vorstraße 8, Telefon 1737; Dresden, Josephinenstraße 26, Telefon 19673; Chemnitz, Dresdner Straße 10, Telefon 4294; Plauen i. V., Carolastraße 17, Telefon 1108.

— **Feldherrenpenden.** Der vor einigen Tagen veröffentlichte Aufruf hat einen sehr erfreulichen Erfolg gehabt. In der kurzen Zeit vom Freitag früh bis Sonnabend nachmittag sind bereits 44 Feldherren aller Art eingegangen, darunter teure Personen-Binocles von Goers, Feiß und Vogtländer. Auch hier zeigt sich wieder die bewährte Opferwilligkeit und es war eine Freude, zu sehen, wie gern die Spender ihre Bealiter vieler Reihen dahingaben zum Wohle des Vaterlandes. Ein Herr brachte einen englischen Feldherren mit den Worten: Ich mag das fremde Glas nicht mehr sehen, lieber soll es gegen unsere Feinde dienen. Ein anderer Herr übergab sein altes Feiß-Glas mit dem Bemerkten, daß er sich vor Zedon das Eiserne Kreuz errungen habe und wünschte, daß auch der Empfänger dieses Glases mit dem Eisernen Kreuze geschmückt aus dem Kriege heimkehren möge. Zwei Damen überbrachten fünf Feldherren auf einmal. Die Firma Carl Plaut, Königl. Hoflieferant, Ballstraße 25, nimmt auch fernerhin Feldherren aller Art entgegen, um sie dem Königl. Sachl. Kriegsministerium zu übergeben.

— **Lieb Vaterland, magst ruhig sein.** Dem Aufseher folgten im Boglande u. a. aus dem Dorfe Robertitz sieben Söhne und zwei Schwiegeröhne der Familie Hendrich, aus Untertriebel vier Söhne und fünf Schwiegeröhne des Handelsmannes Schneider, sowie fünf Söhne des Stellmachers Vöh und aus Jägelsburg bei Adorf sieben Söhne Thomä.

— **Die königliche öffentliche Bibliothek** muß bis auf weiteres auch für den Verkauf und Verkehr geschlossen werden. Entliehene Werke sind unverzüglich in der Zeit von 9 bis 2 Uhr nachmittags an die Expedition der Bibliothek zurückzugeben.

— **Das Landomnium für Sächsische Volksschule,** Dresden-R., Alterstraße 1, bleibt bis auf weiteres geschlossen.

— **Eine staatliche Kraftwagenlinie zwischen Dresden (Hauptbahnhof) und Pirna (Markt)** wird von heute ab eingerichtet. Sie verkehrt über Reuben-Wägelu-Weidenau. Die Verkehrtzeiten sind folgende: ab Dresden 10 Uhr vor-

mittags, 1 Uhr und 4 Uhr nachmittags, sowie 7 Uhr abends; ab Pirna 7 Uhr und 1.15 Uhr vormittags, sowie 2.10 Uhr und 5.10 Uhr nachmittags.

— **Aufhebung eines sächsischen Preisauflagevertrages.** Das Preisauflagevertrage zur Erlangung von sächsischen Brennenerzeugnissen für die Stadt Dresden ist vorläufig aufgehoben worden.

— **Der sächsische Feuerwehrtag,** der im Laufe dieses Monats in Bautzen abgehalten werden sollte, ist bis zum kommenden Jahre verschoben worden. Viele tausend sächsischer Feuerwehrlente haben augenblicklich unter den Fahnen zur Verteidigung des Vaterlandes.

— **Zoologischer Garten.** Wohl kaum an einem anderen Orte als in unserem zoologischen Garten ist jedermann in diesen aufregenden Tagen besser Gelegenheit geboten, sich zu erholen. Er kommt gerade jetzt mehr denn je als Erholungsort zur Geltung, verbindet er doch in angenehmer Weise die wohlthuende Frische der Natur mit zutreffender Unterhaltung, wie sie durch das Leben der Tiere geboten wird. Es sind zwar viele Kräfte des Winterpersonals zum Dienste unter die Röhnen geeilt, aber trotz der mit diesem Ausfall verbundenen Schwierigkeiten ist es der Verwaltung gelungen, den Betrieb ganz aufrecht zu erhalten, und selbst das Konzert am Sonntag findet um 4 Uhr in gewohnter Weise statt, es wird diesmal von dem bewährten Rager-Dreher ausgeführt, dessen Darbietungen wohl bei allen Dresdenern in guter Erinnerung sein dürften. Beim Gange durch den Garten sei zuerst besonders auf das „Regen“ der Striche aufmerksam gemacht, das an mehreren stattlichen Exemplaren schön zu sehen ist. Der junge Tapir, der alle Feinde durch sein drohliches Benehmen erschreckt, entwickelt sich über alles Erwarten gut, was in Anbetracht seiner Seltenheit anerkennend ist. Aber auch der übrige Nachwuchs, der in allen Abteilungen reichlich vorhanden ist, geht sehr vorzüglich, ein Zeichen, wie wohl sich die Tiere in dieser schönen Anlage fühlen.

— **Der „Allgemeine Deutsche Versicherungsverein a. G. in Stuttgart“** hat als Hauptberollmächtigter für das Königsreich Sachsen Herrn Stadtrat Emil Althelm mit dem Wohnsitz in Dresden-Altstadt, Waisenstraße Nr. 27, 1., bestellt.

— **Das Thüringer Wald-Sanatorium Schwarzfeld** in Bad Marienberg, Thüringer Wald, ist nach wie vor geöffnet. Der Betrieb wird in gleicher Weise wie in Friedenszeiten aufrecht erhalten. Auch Urlaube, die sich in dieser unruhigen Zeit aus dem aufregenden Betriebe an einen ruhigen Ort mit guter Gesellschaft angeschlossen werden, werden freundlich aufgenommen. Tagelager können Räume mit ansehnlichen Krantheiten nicht aufgenommen werden.

Tagesgeschichte.

Skandinavien und die Lebensmittelversorgung.

Ueber die Bedeutung der Neutralität Danemarks für unsere Lebensmittelversorgung schreibt man uns: Danemark ist bekanntlich ein Agrarstaat mit einem starken Ueberfluß landwirtschaftlicher Produkte. Die Ausfuhr belief sich im letzten Berichtsjahre insgesamt auf 700 Millionen Mark. Deutschland war an dieser Ausfuhr bisher unter dem Einfluß seines Zollschutzes nur in beschränktem Maße beteiligt. Wir bezogen aus Danemark nach der dänischen Statistik für rund 50 Millionen Mark Waren, unter denen die landwirtschaftlichen Produkte weitaus überwiegen. Nach England führte Danemark dagegen für 420 Millionen Mark Lebensmittel aus, darunter für 157 Millionen Mark Fleisch, gegen 31 Millionen nach Deutschland. An Butter, Milch und Käse führte Danemark nach Deutschland für 31 Millionen Mark, nach England für 190 Millionen Mark Waren aus. Hier erhielten wir für 15 Mill., England für 18 Mill. Mk. In diesen Zahlen dürfte zweifellos eine erhebliche Minderung eintreten, nachdem gerade für diese Produkte bei uns volle Zollfreiheit während des Krieges eingeführt ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die dänische Ausfuhr ohne jede Behinderung auf dem Landwege nach Deutschland gelangen kann, während sie sich auf dem Seewege nach England den Gefahren des Seekrieges in der Nordsee aussetzt. Deutschland darf daher die begründete Hoffnung haben, daß seine Lebensmittelversorgung während des Krieges durch eine ansehnliche Zufuhr aus Danemark erleichtert wird.

Seine Beleidigungsprozesse.

Ein erheblicher Teil unserer Justizpersonen sieht bereits vor dem Feind. Der Gerichtsbetrieb ist auf ein Minimum beschränkt. Da ist es, wie die „N. O. C.“ schreibt, nur zu begrüßen, daß in Berlin zahlreiche Beleidigungsprozesse zurückgenommen worden sind. Das Beispiel sollte überall Nachahmung finden. Die Zeiten sind zu ernst, als daß man die Gerichte wegen solcher Bagatellen belästigen sollte. Viele Verhandlungen würden ja sowieso wegen Behinderung der Parteien und der Zeugen auf unbestimmte Zeit verlagt werden müssen.

Der beleidigte Jar.

Wegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Viehnecht ist seit zwei Jahren ein Verfahren wegen Beleidigung des russischen Jaren im Gange. Dr. Viehnecht hatte auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg im Jahre 1910 in einer heftigen Rede gegen Rußland von dem „Rügenjaren“ und dem „Mutjaren“ gesprochen. Auf die Anzeige eines Berliner Rechtsanwalts war gegen Viehnecht ein Ehrengerichtsverfahren eingeleitet worden, das jetzt schon beim Reichsgericht andäung gemacht worden ist. Das Verfahren ist jetzt, wie die „N. O. C.“ mitteilt, vorläufig eingestellt worden, da Dr. Viehnecht seiner Einberufung zu den Fahnen entgangen ist. Es dürfte wohl später in dieser oder jener Weise aus der Welt geschafft werden, ohne daß dem Jaren eine besondere Genußung zuteil wird.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin machten heute nachmittag eine Ansahrt. Die Herzogin von Braunschweig ist heute nachmittag hier eingetroffen und hat im königlichen Schlosse Wohnung angenommen.

Berlin. Die russische Regierung behauptet in einem von ihr herausgegebenen Orangebuch über die diplomatischen Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch, Deutschland habe den letzten Vermittlungsvorschlag schroff abgelehnt. Deutschland hat aber den Vorschlag, Oesterreich möge nach der Befehung Belgrads in Verhandlungen eintreten, in Wien nachdrücklich unterstützt. Dies machte die russische Mobilisierung autorisirt. Ferner hat Deutschland während der Verhandlungen weder mobilisiert noch den Krieg erklärt. Noch am 30. Juli hat der deutsche Botschafter in Petersburg erklärt, daß die Vermittlungsaktion fortgesetzt würde. Die russische Mobilisation mußte um so mehr als Provokation gelten, als noch kurz vorher der russische Generalstab erklärt hatte, daß höchstens an der österreichischen Grenze mobilisiert würde.

Stockholm. Da zwischen bestimmten fremden Mächten Arica ausgebrochen ist, haben die Regierungen von Schweden und Norwegen durch eine Proklamation erklärt, daß sie beiderseits fest entschlossen sind, während dieses Kriegszustandes jeder für sein Teil bis zur äußersten Grenze Neutralität zu beobachten. Ferner haben beide Regierungen verbindliche Zusicherungen ausgetauscht, um zu verhindern, daß der in Europa herrschende Kriegszustand zu feindseligen Maßnahmen einer der beiden Mächte gegen die andere führen könnte.

„Dirlich?“ Es ist mir eine große Freude, das zu hören. Ich glaube, Sie würde sich meiner kaum noch erinnern, denn es ist ja schon fast anderthalb Jahre her, seit ich Sie zum letzten Male gesehen.“

„Darf ich fragen, wo das geschehen ist?“ mischte sich Bardeleben ein. „Auf Klein-Elbisch bist Du doch, so viel ich weiß, seit meiner Hochzeit nicht mehr gewesen.“

„Nein. Aber ich traf in Schlagenbad mit meiner Schwester zusammen und verbrachte vierzehn Tage in ihrer Gesellschaft.“

„Davon höre ich heute das erste Wort. Es ist merkwürdig, daß man selbst so unersängliche Dinge vor mir mit dem Schleiher des Geheimnisses zu umhüllen liebt.“

„Wenn Irma Dir nichts davon gesagt hat, wird sie vermutlich angenommen haben, daß es für Dich ohne Interesse sei. — Ist es mir gestattet, Dich morgen zu sehen?“

Die Frage war wieder an Jadviga gerichtet, nachdem er die Bemerkung Bardelebens sehr obenhin abgeleitet hatte.

Ihre Erwiderung kam etwas zaudernd. „Der Arzt sprach heute den Wunsch aus, daß noch für einige Tage alle Besuche von dem leicht erregbaren Kinde ferngehalten werden möchten. Aber da die Kleine so lebhaft nach Ihnen verlangt, und da Sie vielleicht schon bald wieder abreisen wollen.“

„Pardon, gnädiges Fräulein, diese Absicht habe ich nicht. Ich werde wahr-scheinlich den ganzen Winter in Reinswaldau verbringen.“

Mit einer Gebärde des Erstaunens hob Bardeleben den Kopf. „Was? Den ganzen Winter? In diesem gottverlassenen Nest?“

„Es ist meine Heimath, mir der ich durch tausend liebe Erinnerungen verknüpft bin. Außerdem brauche ich Einsamkeit und Ruhe.“

„Und der Dienst? Hast Du denn auf so lange hinaus Urlaub?“

„Ich werde schwerlich wieder Dienst tun können.“

„Auch Deinen Sturz habe ich rein zufällig aus den Zeitungen erfahren, da Irma es nicht für nötig gehalten hat, mir darüber zu schreiben. Du warst, wie ich es las, schon wieder außer Gefahr, und Du hast mir's darum hoffentlich nicht abgenommen, daß ich mich nicht mit Stundengebungen meiner Teilnahme aufdränge.“

„Gewiß nicht. Die Sache war ja auch ohne alle Bedeutung.“

„Ohne alle Bedeutung?“ fiel Jadviga ein. „Dochwohl Sie noch jetzt an den Folgen zu leiden haben?“

„So kann man es wohl kaum nennen, gnädiges Fräulein. Die Schwäche in der rechten Hüfte belästigt mich sehr wenig. Auch am Stod kommt man immer noch schnell genug durch das Leben.“

„Aber Ihre militärische Laufbahn? Sie können sich wirklich so leicht mit dem Gedanken abfinden, ihr zu entsagen?“

„Ich würde mich wohl damit abfinden müssen, auch wenn es mir schwer fiele. Aber es fällt mir nicht schwer. Nur die Rücksicht auf die Wünsche meines verehrten Vaters hat mich bis jetzt in diesem Berufe gehalten.“

(Fortsetzung Dienstag)

Kriegsgebet.

Von Sibylle v. Passeri.

Vater im Himmel! Wir heben die Hände
Gläubig zu Dir in irdischer Not;
Steh, wir keh'n an der Schicksalwende,
Vasse uns segnen durch Dein Gebot!

Träuernd umkeh'n uns die feindlichen Heere,
Drohnd rufet der eberne Mund
Ihrer Geschütze — o Vater, gewähre
Kraft uns und Hilfe in jahrvoller Stund!

Passe, den deutschen Adler sich schwingen
Siegreich empor aus dem Weltbrand!
Schirme das rechtliche Kämpfen und Ringen
Unserer Truppen mit gnädiger Hand!

Schütze den Kaiser, die Flotte, das Land —
Vater im Himmel — mit gnädiger Hand!

Die Wacht an den drei Fronten.

Nach der Melodie: „Es braust ein Ruf —“ (Text zum Nachsind.)

Der Russe sagt den Krieg uns an,
Da reißt empor sich Mann für Mann,
Den Fürstenmord beschützt die Brut;
Das büße sie mit ihrem Blut!
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Hoch laßt die Fahnen weh'n nach Rußland hinein,
Hoch laßt die Fahnen weh'n nach Rußland hinein!

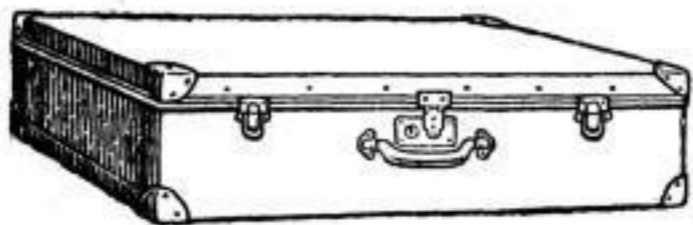
Seit Jahren schürte der Franzos,
Jetzt geht der grimme Weltkrieg los.
Kevanche will er für Sedan;
Nun feste drauf zum zweiten Fang!
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein,
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

Pfui! England schließt den saubern Bund
Und kündigt Krieg mit falschem Mund.
Verraten hat es unser Land.
Drum drauf mit Hagel und mit Brand!
Lieb' Vaterland, hast keine Not,
Lieb' Vaterland, hast keine Not,
Stolz weht vom Mast die Flagge schwarz-weiß-rot!
Stolz weht vom Mast die Flagge schwarz-weiß-rot!

An unsrer Seite Oesterreich!
Dem Belt bis Wien ist alles gleich.
Zwei Kaiser reichen sich die Hand,
Und einig steht das Volk im Land.
Magst ruhig sein, Germanentum,
Magst ruhig sein, Germanentum!
Gott ist mit uns und schenkt uns Sieg und Ruhm.
Gott ist mit uns und schenkt uns Sieg und Ruhm!

M.H.

Billige Hand-Koffer Federeicht un-verwüstlich



hochelegant
Reparaturen sofort und billig

Ohne Einsatz etwa 18cm hoch	55 cm	60 cm	65 cm	70 cm	75 cm
Mit	11,50	12,00	12,50	13,00	13,50
	13,00	13,50	14,00	14,50	15,00

W. Camillo Entzelein

23 Waisenhausste. gegenübe: Vikoriasalon
Riemer- u. Jattlemeister 24 Ringstrasse gegenübe: Platzgasse

Offene Stellen.

Gesucht
militärfreie, kräftige Lagerarbeiter.
Melbung täglich 10—12 Uhr vorm.
und 4—5 Uhr nachmitt. im Be-
leidungsamt XII, Dresden-Albert-
stadt (Eingang Königsbräu, Str.)

Bekanntmachung.
Gesucht zur Arbeit auf den
Berkstätten des Bekleidungsamts
XII militärfreie, tücht. Schneider,
Maschinensticker, Handhül-
macher und Rüstfänger. Mel-
dung täglich 10—12 Uhr vorm.
u. 4—5 Uhr nachmitt. im Be-
leidungsamt XII, Dresden-Albert-
stadt (Eingang Königsbräu-
straße). Schriftliche Gesuche
ebendahn.

Berwalter- Gesuch.

Suche zum sofortigen Antritt
oder später tüchtigen, energischen
Beamten. Bewerber bitte ich, sich
mit mir in Verbindung zu setzen.

G. Winkler,
Rittergut Wiskern b. Dresden.

Ein Brotkutscher

findet bei hohem Verdienst so-
fort Stellung.
Marienstraße, Seifersdorfer Tal,
Post Langenfeld.
P. Plettig.

Sächsische Grossbrauerei

sucht zum sofortigen Antritt für ihre Verpflegung einen militär-
freien, gewandten und energischen

Inspektor.

Bewerber müssen mit Pferdepflege und Kraftfahrzeugen voll-
ständig vertraut sein und in größeren Betrieben schon ähnliche
Stellungen bekleidet haben. Bewerbungen sind mit Zeugnissen,
Photographie und Gehaltsansprüchen unter **A. 6277** an die
Exped. d. B. zu richten.

Stadtbekannte, militärfreie Chauffeure,

Führerschein 3 b, sucht sofort als

Autodroschkenführer

Dresdner Automobil-Droschken- u. Luxuswagen-gesellschaft.
Meldungen mit Originalzeugnissen Förstlerstraße 18 erbeten.

Suche sowohl für mich, als auch
für meinen Schwager nach
Rittg. Tausche einen absolut zu-
verlässigen

jüngeren Verwalter
zu sofortigen Antritt. Gefällige
Offerten erbeten an Ritterguts-
pächter **Erich Heinicke,**
Rittg. Weiditz b. Weischwitz, Sa.

Schäfer

wegen Einberufung zu sofort ge-
sucht von **O. Kirchner jr.,**
Rittg. Gepulzig b. Erlau i. E.

Oberschweizer

Suche sofort einen zuverlässigen
Oberschweizer für 90 Stück Vieh
bei hohem Lohn. **Rittergut**
Strummenbenderdorf, Bez.
Freiberg, Berger.

Berwalter

wird zum sofortigen Antritt ge-
sucht. **Kammergut Gorbis**
bei Dresden.

Tel. 14190

Die
**Dresdner
Chauffeur
Lehr-Werkstätte**
ist die billigste und dem
Stadtmann am nächsten lie-
gende Ausbildungs-Stätte
Pillnitzer Str. 65
(am Schilling-
Museum).

Honorar bedeutend ermässigt!

Ein energischer

Verwalter
und ein
Hofmeister

für sofort gesucht. Vorstellg. erb.
Wirtschafts-Verwaltung
Gnandstein b. Kohren.

**Frei-
Unter-
Lehr-
Schweizer**
für sofort gesucht.
Anna Weissplog,
Stellenvermittlerin, Dresden,
Gr. Plauenische Str. 37. Tel. 28183.

Oberschweizer
C. O. Runge,
Riebitz i. Sa.

Jungen Hausdiener sucht

Bahnhofshotel i. Weisking

Zur Aushilfe

von Ende September ab für
die Dauer der Kampagne
suchen wir kaufmännisch gut
vorgebildetes

Personal

für Kontor, Wage
und Versand.

Nur besten empfohlenen
Personen, christl. Konfess., die
schon in großen Betrieben
tätig waren, wollen Bewer-
bungsschreiben nebst Photo-
graphie u. Zeugnisabschriften
jenden an die

Zuckerfabrik Mühlberg
(Eibe).

Oberschweizer- Gesuch.

Wegen Einberufung **Ober-
schweizer** für Abmeldezeit
von 60—70 Stück und Schweine-
haltung sofort gesucht.

Rittergut Gepulzig
bei Erlau i. E.
Otto Kirchner jr., Pächter.

Familiennachrichten.

Nachruf!

Durch den im hohen Dienste des bedrohten Vaterlandes erfolgten jähen Tod des

Herrn Dr. med. Herm. Paulssen

Ist auch die hiesige Taubstumm-Anstalt in tiefe Trauer versetzt worden, sie hat dadurch einen schweren Verlust erlitten, denn der liebe Hingegangene hat in aufopfernder, selbstloser Weise als Spezialarzt das Leid der armen taubstummen Kinder zu mildern gesucht und durch seine stets freundliche Art das Vertrauen dieser Kinder in hohem Grade erworben. Im Namen ihrer Kinder ruft die unterzeichnete Direktion dem edlen Manne ein inniges „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach. Sein Andenken wird bei unsren Kindern und der Lehrerschaft unvergessen im Segen bleiben.

Dresden, den 8. August 1914.

Die Direktion der K. Taubstumm-Anstalt.

Nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden entschlief sanft heute morgen 3 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder

Herr Erdmann Gustav Hohlfeld, Lokomotivführer I. Kl. i. R.

In tiefer Trauer Die Hinterbliebenen.

Dresden und Löbau.

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 1/2 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz. Blumenpenden werden dankend abgelehnt.

Dank.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns während der Krankheit und beim Begräbnisse unserer unvergesslichen, treuerzogenen Mutter und Schwester

Frau Lina verw. Sönitz geb. Richter

dargebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Die aber, liebe Entschlafene, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank!“ in Deine stille Gruft nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Großenhain, Grünitz, Frankennau, Schmiedeberg, Erzgeb.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigt hierdurch an

Gertrud Oertel geb. Eullitz

zugleich im Namen ihres Mannes

Regierungsassessor Dr. Oertel,

Oberleutnant im Husaren-Regiment Nr. 18.

Dresden, Bayreutherstrasse 19, part.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit Herrn Kaufmann **Richard Porisch** beehren sich anzugeben

Johanna Thomas

Richard Porisch

Verlobte.

Dresden, am 9. August 1914.

Hermann Thomas u. Frau **Hedwig** geb. Dorn. Dresden, am 9. August 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Kinder **Lotte** und **Hanna** beehren sich noch nachträglich anzugeben

den 2. August 1914

Fabrikbesitzer **Herm. Rimko** und Frau geb. **Bogdahn**. Blasewitz, Sain-Str. 4.

Hofrat **Max Schumann**, 1. Direktor der Landw. Feuer-Versicherung, und Frau geb. **Köhler**. Dresden, Wiener Platz 1.

Statt Karten.

Ihre am 5./8. 1914 vor dem Ausrücken ins Feld vollzogene **Vermählung** zeigen an

Franz Höckner,

Oberleutnant a. D.,

Charlotte Höckner geb. Schaper.

Dresden 5.

Karl Kästner, Lehrer,

Offz. d. Res. im Schützen-Regiment Nr. 108,

Johanna Kästner geb. Wenzel

zeigen ihre **Vermählung** an.

Dresden N., Schulgasse 19, II., 6. Mobilmachungstag 1914.

Statt Karten. **Margarete Adam Fritz Worm** grüssen als **Verlobte**. Dresden Rathmannsdorf b. Schandau den 2. August 1914.

Verloren, gefunden Vollständiges Hundbrett, Schiebeseil, 7.

Ring mit grünem (tufflichem) Stein, Goldfassung (Strichfassung), in d. letzten Tagen verloren gegangen. Geg. Belohnung abzugeben im Hundbureau Schickstraße.

Grundstücks- An- und Verkäufe. Industrie-Areal. Lagerplätze am **Riesner Elbthafen** — fertige Strohen, Anschlußgleis, Gas, Wasserleit., elektr. Licht und Kraft — zu verkaufen oder zu verpachten durch die **Riesner Elbthafen-Arealgesellschaft**.

Gutsgrundstücks-Verkauf wegen Konkurs. Das zum Konkurs des Gutsbesizers **Max Gliemann** in **Nieder** gehörige, daselbst gegenüber dem Gasthofe gelegene 1 1/2 Gutsgrund, 8 ha 5,5 ar groß — 24640 M. Brandkasse — nebst allem toten und lebenden Inventar, sowie der **Ernte**, soll möglichst sofort verkauft werden. Das Verzeichnis des Inventars und die Grundstückspläne können in meinem Büro eingesehen werden. Kaufinteressenten ersuche ich, Gebote bis zum 15. ds. Mts. bei mir abzugeben. Dresden, Gerofstr. 57, am 9. August 1914. Lokalführer **Oswald Reichel**, Konkursverwalter.

Einfamilien-Villa vis-à-vis der **Lösnitz**, mit grossem Park, Zentralheizung, elektr. Licht, herrlicher Aussicht, auf halber Höhe, spottbillig zu verkaufen. Off. unter **D. H. 308** an **Rudolf Mosse**, Altmärkt 15.

Geschäfts- An- und Verkäufe. **Suche Zigarren-Geschäft** zu pachten od. zu kaufen. Gefl. ausf. Off. u. **J. E. 208** Exp. d. Bl.

A. Kühnscherf jr., früher **F. Wachsmuth** Inhaberin die **Akt.-Ges. Dresdner Gasmotorenfabrik** vorm. **Moritz Hille**, Dresden - A. 7 Chemnitz Strasse 22



Aufzüge aller Systeme. SPEZIALITÄT Elektrische Aufzüge mit patentierter Druckknopfsteuerung.

Pianinos Flügel, Harmoniums, gegen bequeme monatliche **Zeitzahlung** äußerst preiswert ohne Auszahlung **H. Wolfram,** Pianofabrik, Victoriahaus.

Eolienne, einen großen Vorkurs für Brautkleider, Gesellschafts- u. Straßenkleider in allen modernen Farben verkauft zu spottbilligen Preisen **Frau Kunze,** Fürstenplatz 2, pt.

Mügeln, Bezirk Dresden, 10000 qm Areal an der Staatsstraße verkauft. Für soliden Häuser, günstige Beding., evtl. ohne Anzahl. Anfr. u. **N. J. 107** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Dresden-Zuid, nahe Hauptbahnhof u. Großer Garten, herrschaftl. 3-Familien-Villa, vollvermietet, Ertrag 7700 M., Umstände halber besonders preiswert zu verkaufen. Offert. unt. **E. N. 184** an die Exped. d. Bl.

Heirat wünscht hoher Staatsbeamter, 55 Jahre, stattl. Erscheinung, Näh. erteilt **Frau Elias**, Ehevermittlung, Victoriastraße 14, 2. Gebrüder 1897.

45jähr. pensionb. höher. Beamter, vermög., vom Land, einfach und gutmütig, wünscht **glückliche Ehe** einzugehen u. vermög. älterem Fräulein, Plaz. d. Fr. **Hering**, Freiburger Platz 9, 2.

Bürsten, Besen, Pinsel, Käme, Korb- u. Zierwaren bei **J. Rappel,** Oberarbeiten 3 und Kanauer Str. 22.

Landauer, Landauers, Halbhaifen, Jagdwagen, Américains, Parkwagen, Antischock, Rollwagen und Kofferdreier, Reithattel verkauft billig **E. Ulbricht,** Nollenstraße 51.

Viehtransportwagen, zweifelhafte, fast neu, verhältnismäßig ganz bill. zu verkaufen. **Paul Förster,** Schmiedemeister, Tharandt.

Landauer gut erhalten (Fabrik Güter), 480 Mark, 2 Rühr-Jagdw., verstellb. Sitz, 1 H. Halbhaife m. abnehmbarem Bod., 4 Parkwagen, ein Hinterlader.

Kutschgeschirre, ca. 40 Stk., fast neu, 1. u. 2. Zw., mit Kunst u. Brustplatt, 4 Radbreitengeschirre, Wagenlaternen, Sommerdecken u. v. a. mehr verkauft billig **C. Hampel,** Dresden-N., Volterstr. 17.

Federkorbwagen, herrschaftliche Halbhaife, Jagdwagen, Geschirre u. kompl. Reitzzeuge billig veräußert. **Jägerhof Koffen i. Ea.** Telefon 74.

Lastwagen, Arbeitswagen mit Kasten und Leitern fertigt an **Wagenbau-Anstalt Robert Bär,** Rothmannslig b. Demy.

Unterrichts-Ankündigungen. Rackows Handels- und Sprachschule schliesst nicht. **Neudeckmühle** im wildromantischen Saubachtal. Schifffahrt: Gauernitz u. Niederwartha. Bahnstat.: Klippshausen, Wilodruff, Niederwartha.

Privat-Besprechungen Schutzgemeinschaft f. Handel u. Gewerbe in Dresden. Inkasso-Bureau **Waisenhausstr. 25, 2.** Fernspr. 11523. Geöffnet 9-1 Uhr. Mitgliedsbeitrag jährlich 4 M., Mitgliedsanmeldung dazul.

AV. Allgemeiner Arbeiter-Berein zu Dresden. Todesanzeige. Am 6. d. Mts. starb unser treues Mitglied Herr **Adolf Hartleb.** Der Verein wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet Sonntag den 9. d. Mts. nachm. 1/3 Uhr auf dem **Löblauer Friedhof** statt. Der Vorstand.

Königl. Sächs. Kriegerverein „Preußen“ zu Dresden Mittwoch den 12. August abends 1/2 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokal „Turnerschenke“, Pommernstraße 17. Alle Kameraden, die nicht zur Abnahme eingeladen sind, werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Die Vereinsversammlungen Kinder auch fernerhin regelmäßig statt. Mit kameradschaftlichem Gruß **D. V.**

K. S. Militär-Verein Pioniere zu Dresden Donnerstag den 13. August abends 1/2 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokal, Schefelstr. 19, 1. In dieser ersten Zeit ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Der Vorstand.

Wendts Patent-Zigarren. Absolut nikotin-unschädlich. In Originalbreiten zu haben bei **Gustav Knechtke**, Hauptstraße 23. Fernsprecher 18870. 8

Zurückgesetzte Reisekoffer, darunter edle Silberplatte u. mehrere große Familienreisekoffer, 80-110 cm lang, 1 od. 2 Ecksätze, besser Ausführung, und kleinere und mittelgroße Koffer bis 90 cm lang, mit gewölbtem Deckel, von 12 M. an, sollen, um unbedingt damit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden. **Fläche Handkoffer, 60-70 cm lang, mit Rindlederdeckel, statt 7 M. nur 3-4 M., je nach Größe.** **W. Camillo Enterlein,** Wiener und Sattlermeister, 23 Waisenhausstraße 23.

Theater u. Vergnügungen. Königl. Opernhaus. Weilt bis mit 15. August geschlossen. **Königl. Schauspielhaus.** Weilt bis mit 12. Sept. geschlossen.

Residenz-Theater. Nachmittags-Vorstellung. Ermäßigte Preise. **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in fünf Aufzügen von **Wagner-Böhler.** Ende 6 Uhr.

Abends: Ermäßigte Preise. Alt-Heidelberg. Schauspiel in fünf Aufzügen von **Wagner-Böhler.** Ende 6 Uhr.

Central-Theater. Weilt bis auf weiteres geschlossen.

Nr. 219 - Dresden Nachrichten - Seite 7



Zoologischer Garten.
Ruhiger, angenehmer Aufenthalt.
Sonntag den 9. August von nachm. 4 Uhr ab
Großes Konzert, ausgeführt vom **Rage-Orchester.**
Erw. 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Königshof.

Heute keine Ballmusik und bis auf weiteres keine Theater-Vorstellung.



Montag den 10. August
6 Uhr B. B.
7 Uhr A. B.

Z. d. drei Schwärtern u. Asträä z. gr. R.

Wittelsbacher

Moritzstrasse 10.
Die neuesten Kriegs-Telegramme!



Eberl Bräu München

Haupt-Depot
DRESDEN
BONISCHPLATZ - 11
13257. FERNSPR. 13257.

Fass-Bier Abteilung

empfehlen angelegentlichst ihr allseitig beliebtes, ausgezeichnet bekömmliches und sehr... haltbares Export-Bier in Gebinden aller Größen von 20 Ltr. an aufwärts unter kulantesten Bezugsbedingungen. Prompteste aufmerksamste Bedienung zugesichert!

Flaschen-Bier Abteilung

Halbliter- u. Eifer-Flaschen mit Prämien-Bons. Überall erhältlich.

Alkoholfreie Abteilung

ff alkoholfreie Erfrischungsgetränke!!
EBERL-BRAUSE u. SPRUDEL. Überall erhältlich.

Die Haushaltungen von Dresden und Umgebung bevorzugen das süßige wunderbar bekömmliche

Eberl Bräu



Man achte auf die wertvollen Prämien-Bons.
Spezial-ZAHNSGASSE 3.
Vorzügliche Küche u. Bierpflege
Ausschank
Mäßige Preise
Behagliche Räume

Aufruf.

Eine große Anzahl von Truppentransporten wird in diesen Tagen durch unsere Stadt geleitet. Da hat wohl Jeder den Wunsch, den tapferen Männern, die für uns in das Feld ziehen, irgend ein Zeichen der Liebe zukommen zu lassen. Um dies in geordnete Wege zu leiten, hat sich ein Ausschuss gebildet, der an den Bahnhöfen die Verteilung aller dieser Liebesgaben übernimmt. Wir fordern die Dresdner Einwohnerschaft auf, alle Gaben, die für diesen Zweck bestimmt sind, insbesondere aber auch bares Geld an die Sammelstellen abzugeben. Als Liebesgaben eignen sich am besten alkoholfreie Getränke, Kaffee, Milch, Wurstwaren, Schokolade, Cakes, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, Streichhölzer, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte, Nähzeug, Taschenuhr, Geldbeutel, Zeitungen und dergleichen.

Sammelstellen für bares Geld sind die Hauptkassenstelle und die Depositenkassen der Dresdner Bank, die Sammelstelle für sonstige Liebesgaben befindet sich im Neuen Rathaus, 1. Stock, Zimmer 120.

An erster Linie wird um Zuwendung von Barmitteln gebeten. Die Verteilung von Liebesgaben hat begonnen, es bedarf großer Mittel, um allen denen, die einer Erreichung auf ihrem langen Transport bedürfen, eine solche gewähren zu können. Wir bitten um rasche Unterstützung.

Der Ausschuss für Liebesgaben.

J. W. Frau Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler, Stadtrat Arras.

Die Namen der übrigen Ausschussmitglieder werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Aufruf.

Doch jetzt alle, auch die in der Heimat Verbleibenden, können sie nur über Zeit, Kraft oder Geld verfügen, zu helfen und zu opfern haben, ist klar.

Doch alle helfen wollen, wird mit jedem Tag erfreulicher offenbar.

Nur fragen sich viele, wie und wo sie helfen können — besonders die, welche sich nicht teillos einer der bestehenden Organisationen zur Verfügung stellen können, weil sie als Männer durch ihre Berufsverpflichtungen, als Frauen durch ihre häuslichen Pflichten gebunden und nur teilweise und stundenweise frei sind.

An diese alle gerade ergeht der Ruf, ihre Hilfsbereitschaft bei den Kirchenvorständen ihrer Gemeinden zu erklären und bei deren Kanzleien sich zu melden. Die Kirchenvorstände sind selbst schon festbetätigte Organisationen. Sie haben ihre Ausschüsse für christliche Liebestätigkeit. Die wieder sind besonders verbunden mit den parochialen Frauenvereinen und Diakonissen. Diese sind schon wieder bei der Arbeit. Die Arbeit wächst, je mehr die in der Gemeinde durch die Kriegslage entstehenden Nöte übersehbar werden. Helfer und Helferinnen werden not. Ihnen wird Blag und Arbeit gewiesen werden.

Tamit geschieht keiner der gegenwärtigen großen Organisationen (Kriegs-Kreuz, Albertverein) auch nur der mindeste Abbruch. Nur wird verhindert, daß viele gute Kräfte brach liegen bleiben und verkümmern oder sich zerplittern. Und dieses Helfen im Kleinen und die Freude an dem Segen, der von dieser Hilfe ausgeht, stärkt die Kräfte und weitet die Herzen zu immer größeren Aufgaben, zu immer lebendiger Betätigung der Liebe in dieser außerordentlichen Zeit, die auf unserem ganzen Volk schwer lastet und vielen einzelnen ein noch nie getragenes Kreuz auflegt.

Drum auf zur Tat!

Königl. Superintendentur Dresden I.
Dr. Költzsch.

Aufruf.

Weisser Hirsch.

Zur Hilfeleistung in allen denjenigen Notfällen, die durch den Krieg verursacht werden, hat sich heute in Weisser Hirsch ein

Hilfs-Ausschuss

gebildet, dem zunächst sämtliche Mitglieder des Gemeinderates angehören. Zu seiner Erweiterung und zur Beratung der nötigen Maßnahmen werden patriotisch gesinnte Damen und Herren für

heute Sonntag, den 9. August, vormittags 11 Uhr,

öffentlicher Versammlung

hiermit herzlich eingeladen. Als Kassenstelle des Hilfsausschusses ist die Gemeindefasse im Rathaus bestimmt, woselbst Geldspenden jetzt schon mit Dank entgegengenommen werden.

Gemeindevorstand Herr als Vorsitzender.

Aufruf!

Liebwerte Verbandsbrüder!

Das Jurchbare ist Ereignis geworden; unser Vaterland ist in einen Kampf auf Leben und Tod mit seinen Feinden verwickelt. Hunderttausende ziehen jetzt hinaus, ihr Leben in die Schanze zu schlagen, um unsere Heimat Erde zu schützen. Zurück bleiben Weib und Kind oft in den dürrigsten Verhältnissen.

Auch viele tausende deutschnationaler Familienväter stehen unter Waffen. Nur wenigen von ihnen ist es möglich gewesen, für solche Fälle einen ausreichenden Vorrat an Lebensmitteln, Rummer und Sorge um den Lebensunterhalt wird daher auch in viele deutschnationale Familien einziehen. Hier ist es unsere schönste Pflicht einzutreten.

Alle Kollegen, die auch während des Krieges festes Einkommen beziehen, fordern wir hiermit auf, einen Bruchteil ihres Gehalts regelmäßig monatlich für die Familien unserer im Felde stehenden Verbandsbrüder zu opfern.

Wir deutschnationale haben uns immer als besonders verbunden gefühlt mit unseren Berufsgenossen. Zeigen wir jetzt, daß die Bluts- und Standesbrüderschaft kein leerer Wahn geblieben ist. Vergelten wir unseren Brüdern im Felde die Treue zu unserer Sache. Bringen auch wir ein kleines Opfer dafür, daß sie bereit sind, die Leben für unseres Volkes Zukunft einzusetzen. Wir werden sofort eine Unterstützungskasse hier errichten und erwidern, daß sich keiner von uns dieser Ehrenpflicht entzieht.

Gebe jeder nach seinen Kräften!

Spenden nehmen die Kassenboten und die Geschäftsstelle Jirkusstraße 37.

Aufruf an alle Dresdner!

Tausende von Vätern, Söhnen und Brüdern haben Haus und Herd verlassen müssen und sind zu den Feinden geeilt, um das Vaterland zu verteidigen! Tausende von Müttern und Frauen und Kindern sind auf ungewisse Zeit ihrer Ernährer beraubt. Wir wollen den zurückgelassenen Frauen und Kindern die Sorge um das tägliche Brot tragen helfen, hoffentlich allen ein billiges warmes Mittagessen beschaffen und uns insbesondere der Kinder annehmen, die der Mutter entbehren, während der Vater im Felde steht.

Wie lange dies nötig sein wird, kann nur Gott ermessen. Daß aber an vielen Tischen die Not herrschen wird und daß so manches Kind water- und mütterlos sein wird, das ist gewiß. — Darum bitten wir alle, uns zu helfen, durch Geldspenden, durch Stiftung von Fleisch, Gemüse, Konserven, Gewürzen und Rohmaterial aller Art und durch tätige Mithilfe.

Der Ausschuss zur Fürsorge für die Familien zur Fahne Einberufenen.

Maria Immaculata, Herzogin zu Sachsen, Ehrenvorsitzende.

Annahmestellen für Geld: Die hiesigen Banken und Postämter sowie deren Depositenkassen, sämtliche künftige Kassenstellen, die Redaktionen aller in Dresden erscheinenden Tageszeitungen.

Annahmestellen für Rohmaterialien die Küchen in den folgenden Schulen: 1. Bürgerstraße, Bürgerer Straße 5, 2. Bezirkschule, Karolstraße 4, 9. Bezirkschule, Georgplatz 4, 19. Bezirkschule, Sedanstraße 12/11, 21. Bezirkschule, Freiburger Platz 25/27, 22. Bezirkschule, Louisestraße 40/42, 24. Bezirkschule, Sandstraße 49, 25. Bezirkschule, Pohlandstraße 42, 28. Bezirkschule, Marienstraße 39, 30. Bezirkschule, Bindmühlstraße 12, 31. Bezirkschule, Jungferstraße 15, 32. Bezirkschule, GutsMuths-Str. 27, 34. Bezirkschule, Köhlerstraße 35, 33. Bezirkschule, Bünastraße 32, 39. Bezirkschule, Schillerstraße 8, 40. Bezirkschule, Gottscheer Straße 34.

Die Annahmestelle für Mithilfe: Städtisches Schulamt, Neues Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 149.

Aufruf!

An alle Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, Gau Dresden, ergeht die dringende Bitte, ihre Leistungen in der Gaugleichstellungsstelle bei Faust & Beyer, Dresden-Altenhain, Kaiser-Balast, abzugeben, die als Motor- und Radfahrer ihre Dienste der Allgemeinheit, zur Mithilfe bei der Ernte, bei Uebermittlung von Nachrichten, zur Unterstützung bei Fernmündeltransporten zur Verfügung stellen wollen. Auch wir deutschen Radfahrer, soweit wir nicht im Felde stehen, werden im Inlande unsern deutschen Vaterlande in jeder Weise dienen. Auch die Jugend soll sich hierbei betätigen. Der Gauvorstand.

Der Handwerker erhält keine Rohstoffe nur noch bei Barzahlung, auch müssen Gezellen und Arbeiter bezahlt werden.

Deshalb bitten wir jedermann herzlich darum, bestellte Arbeiten und Waren sofort bar zu bezahlen und alte Rechnungen der Handwerker und Gewerbetreibenden zu begleichen. Nur dadurch können zahlreiche Geschäftsleute auch in diesen Kriegsjahren ihren Geschäftsbetrieb aufrecht erhalten.

Innungs-Ausschuss zu Dresden.

Heimarbeit

aus gewerblichen Betrieben in jedem Posten wird übernommen und schnellstens erledigt.

Fabrikarbeiterinnen-Verein.

Geschäftsstelle: Vitzthumstr. 5. Fernruf 16009.

Bräutausstattungen.



600, gebietet. Zweifelszimmer, echt Eiche, innen Eiche, beheizt, aus: 1 Büfett, 1 Sofa-Umbau, 1 Ausrichtstuhl, 4 Überfüßen, 1 Koffette-Sofa, 1 Kredenz. Nr. 607, —

Ständiges Lager von über 100 Wohn-, Speise- und Herrenzimmern in allen Preislagen. Solid, bekannt preiswert. **Tränkners Möbelhaus,** Görlitzer Straße Nr. 21/23. Illustrierte Preisliste, Best. und Versand frei.

5 Pfund Limonaden-Sirup 1 Fl. 75 Pf.

von reinem edlen Aroma und reichlichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeere, Kirsche, Zitronen, Melandine, Orange (Wassermelone) oder Kirsche zu Limonaden, nachher, gelund und erquickend, der Kinder liebste Getränk. Vorzüglich auch zu Nachspeisen und beliebigen Limonaden für Brautausstattungen. Inauguralität vorzüglich und einzeln schön. Nur nach einem Besuche hat man den richtigen Begriff von Nachspeisen schließt die Schokolade-Verleiher. Vollständigste Rezeptbuch gratis. Rültinger Fabrikant Otto Heibel, Berlin SO.

In Dresden und Umgebung in den bekannten, meist durch meine Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken etc. erhältlich.

Jahresplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfstraßen-Gesellschaft. 1. August 1914 bis auf weiteres.

Verfahren von Dresden-N. nach Eitzsch. Bismarck-Waldow, Niederpoppitz-Bandagast-Hofenwitz-Hirschbach-Waldow: 6,0 8,15 10,0 12,15 2,0 2,0 4,0 3,0 7,5. Pirna: 6,0 8,15 10,0 12,15 2,0 2,0. Wehlen-Rathen-Königsstein-Schönbach: 6,0 8,15 10,0 2,0. Herrnsdorf-Wehlen-Zelchen-Wobdenbach-Kuffitz: 6,0 8,15 10,0. Weitzsitz: 6,0.

Die Schiffe halten in Dresden-N. nach Bismarck von 7 Uhr ab Dresden-N. Cotta-Brücken-Verkehr: Rößel-Verkehr: 7,30 11,16 2,15. Wehlen-Mühlberg: 2,15.

Verantwortl. Red.: Armin Vondors in Dresden. (Borchs.) 1/5-6 Uhr.) Verleger und Drucker: Vespich & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38. Eine Gewähr für das Erhalten der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 16 Seiten inkl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Deutschmeister-Kakao mit wertvollen Silberprämien. ■■■

Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden.

Aufrufe.

An die Mitglieder des Deutschen Flottenvereins!
Die schicksalsschwere Stunde, auf die der Deutsche Flottenverein immer wieder bei seiner Mitarbeit an der Vervollständigung unserer Seerüstung hingewiesen hat, sie ist nun angebrochen. Was seit Jahren wie ein drohendes Gewitter am politischen Himmel stand, die Vereinigung unserer künftigen und weiltlichen Nachbarn zur Niederwerfung des deutschen Volkes und seiner Freunde, es ist zur Tatsache geworden, und wir gehen Zeiten entgegen, die in der Weltgeschichte wohl ihresgleichen noch nicht gesehen haben. Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, war das deutsche Volk in allen schweren Zeiten, die es in der Vergangenheit zu durchleben hatte, stets bereit. So auch heute. Das Volk in Waffen eilt zu den Grenzen gegen Feinde, deren gewaltige Zahl und gut vorbereitete Ausrüstung einen schweren Kampf voraussehen lassen. Die Zurückgebliebenen aber, denen es nicht vergönnt ist, mit der Waffe in der Hand den heimischen Feind zu verteidigen, Mann und Frau, kennen in diesen Tagen nur den heißen Wunsch, auch ihrerseits nach Kräften dem Vaterlande zu dienen. Der Deutsche Flottenverein darf dabei nicht fehlen. Er beabsichtigt daher, im Verein mit dem Hauptverbande Deutscher Flottenvereine im Auslande, dem Flottenbund Deutscher Frauen und dem Verein Deutscher Seemannshäuser Vorkehrungen zur Pflege der Reservisten der Marine zu treffen, um die Kriegslasarette möglichst bald zu entlasten. Entsprechend dem Beschlusse des Gesamtverbandes ist bereits die Einrichtung eines solchen Hauses in Bremen erfolgt und in Kiel im Gange. Das Hauptgebäude und die beiden unmittelbar anschließenden Einzelhäuser des in Ederstraße im Bau befindlichen Altersheims sollen, wenn die Verhältnisse es irgend zulassen, mit tüchtigster Beschleunigung fertiggestellt und demselben Zweck übergeben werden. Weitere ähnliche Maßnahmen sind in Aussicht genommen, um anderen dringenden Bedürfnissen der Flotte zu Hilfe zu kommen.

Dazu bedarf es aber großer Mittel. Das Präsidium bittet daher alle Mitglieder des Flottenvereins herzlich, nach Kräften zu dem beschriebenen Hilfswerke beizutreten und ihre Sendungen entweder an den Hauptgeschäftsführer, Herrn von der Hentz u. Co., Berlin W., Mauernstraße 54, oder an die Präsidialgeschäftsstelle, Berlin W., Karlsbad 42, mit dem Auftrage „Kriegshilfe“ zu richten. An die Landes-, Kreis- und Ortsverbände aber ergeht die Bitte, ihr in Friedenszeiten für Notfälle angesammeltes Vereinsvermögen dem genannten Zwecke ganz oder teilweise auszuführen. Besser kann es nicht Verwendung finden.

Mitglieder des Deutschen Flottenvereins! Wir wenden uns an eure Opferwilligkeit, die schon so glänzende Proben bestanden hat! Wehi, und geht reichlich für die kämpfenden und blutenden Söhne des Vaterlandes!

Im Namen des Präsidiums.

Der Präsident: von Roeder, Großadmiral.

Aufruf wegen Liebesgaben in Geld!

An die Deutschen im Auslande!

Das Vaterland ist rucklos überfallen und in Gefahr. Schwere, blutige Kämpfe nach drei Fronten, nach Ost und West und auf See, heben uns bevor. Unsere Gedanken und unsere Gebete sind bei unseren Brüdern und Söhnen, die im Felde stehen oder zu den Waffen eilen, die auf der Flotte und an der Küste kampfbereit nach dem Feinde spähen oder die Reserveschiffe bemannt. Es wird privater Hilfe- und Liebesgaben in weitest möglicher Menge bedürfen, um für unsere tapferen Krieger Liebesgaben zu beschaffen und ihre Wunden zu heilen, um die Not der Zurückbleibenden, auch der Witwen und Waisen, zu lindern.

Wir rufen die Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe unserer sämtlichen deutschen Vorkämpfer im Auslande an. Soweit die deutsche Junge Kinnt auf dem Erdrund und deutsche Herzen in Treue für die Heimat schlagen, möge dieser Aufruf in allen deutschen Zeitungen veröffentlicht, in allen Vereinen verbreitet, in allen Familien herumgerichtet werden. Die Kaiserlichen Konsulate werden gern die gesammelten Gelder annehmen und der Deutschen Bank, Berlin, Depoitenkassette A. Konto: Liebesgaben der Flottenvereine, zuzuführen suchen. Ein Ausblick im Hauptverbande unter dem Vorsteher des Präsidiums wird über die Verwendung und Verteilung entscheiden. Da der unmittelbare Postverkehr mit dem Auslande vielfach unterbrochen ist, suche jeder Deutsche diesen Aufruf irgendwo und in möglichst großer Zahl von Ausländern an deutsche Konsulate, Vereine und Freunde, namentlich auch nach Übersee, weiterzubefördern.

Namens des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Auslande

Der Präsident: v. Roeder, Großadmiral.

Aufruf des jüdischen Kreisratss an die Turner und Turnerinnen.

Der Krieg ist eröffnet! Ein Volk, das durch seine Freiheit von Serajewo, deren Fäden ein ganzes Netz von Verwicklungen bilden, den Anspruch auf die Bezeichnung Nation eigentlich für immer verwirkt hat, gab den Anlaß zu einem Weltkrieg, der ein Kampfbild, ein Kampf des Elementars gegen das Germanentum ist. Es war nicht möglich, den Frieden zu erhalten, und so wurde auch unser deutsches Volk gezwungen, sich in seiner Bundesstreue zu Oesterreich-Ungarn zu bewähren und zur Waffe zu greifen. Ganz Europa startete in Eilen, und so zogen auch unsere braven Söhne wie 1870/71 hinaus ins Feld, unser Gut und Blut und unsere Ehre mit den Waffen zu verteidigen. Unter diesen Kämpfern für Freiheit und Ehre, für Volk und Vaterland sind Tausende von unseren Turnern bester Art. Wohl ruft sie die Pflicht für Volk und Vaterland; aber sie würden auch, wie vor 100 Jahren, bereit sein, sich freiwillig in die deutsche Armee einzureihen und mit aller Kraft und mit allen Opfern, mit Gut und Blut zu verteidigen, was das deutsche Volk erlangen hat in den 40 Jahren segenvollen Friedens.

Die Braven ziehen aus in den Kampf, in den Arden, und unsere besten Wünsche begleiten sie. Wir müssen Abschied von ihnen nehmen, das Vaterland ruft sie hinweg von Haus und Herd, von Vater und Mutter, von Weib und Kind. Ob wir sie wiedersehen, das ruht in Gottes Hand. So wollen wir, die wir daheim bleiben müssen, schaffen und sorgen für unsere Braven draußen im Felde und für die übrigen daheim. Die Turnvereine und Turnvereine werden auch in diesen schweren Zeiten sich bewähren und Wunden heilen helfen, die der Krieg mit all seinen Schrecknissen schlägt. Nun wollen wir, mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland! Gott befohlen, Brüder! Bewährt euch als tapferer Streiter im heißen Kampfe, Gott schütze euch in der schweren Gefahr und beste den Sieg an eure Fahnen! Gut Heil allen, Mann für Mann!

Der Kreisrat

Kreisvertreter Dr. Fiedler und W. Großberg.

An den Handwerks- und Gewerbehand

wendet sich der Innungsausschuß zu Dresden mit folgendem Aufruf:

Eine ernste Zeit ist herangebrochen. Unser liebendes Volk ist in freudlicher Weise von seinen nächsten Nachbarn in einen Krieg hineingezwungen worden. Unsere Freiheit, unser deutsches Volkstum, unsere höchsten Güter, unser ganzes Sein steht auf dem Spiele. Da wird auch der Handwerker und Gewerbehand, wie er im Frieden gelobt hat, jetzt im Kampfe seinen letzten Aufatmer einziehen. Seine Männer und Söhne, die hinausziehen gegen den Feind, werden ihre Pflicht zu tun wissen, wie ihre Vorfahren. Aber auch die daheim Zurückbleiben sollen ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes, zu helfen bereit, wo sie helfen können.

Der Verband sächsischer mittlerer Staatsbeamter

wendet sich mit folgendem Aufruf an seine Mitglieder: „Liebe Verbandskollegen! Das Vaterland ruft, der Mann greift zu! Unsere Kollegen sind zu den Waffen gerufen mit dem Bewußtsein, dem Vaterland mit ihrer vollen Kraft zu dienen. Staatsbeamter! Nicht mit Gott, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich! Die unfehlbare Juridikbleibenden beugen sich in Gedanken mit dem besten Segenswünsche, Euren Waffen Erfolg und Euch eine heilige Heimkehr wünschend. Mit kollegialem Gruß! Der Verbandsvorsitzende, Dr. Fiedler.“

Ein Aufruf zur Selbstbesinnung

der Handlungsgehilfen, die auch während des Krieges ihres Einkommens bezogen, zuzunehmen der Familien all der Handlungsgehilfen, die jetzt im Felde stehen, erläßt die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Angesichte dieses Mutes.

Der Deutsche Radfahrer-Bund, Gau Dresden,

hat einen Aufruf an seine noch nicht zum Heere einberufenen Mitglieder erlassen und diese aufrufend, ihre Redungen in der Gaugeschäftsstelle, Dresden-A., Birnauer Platz, Kaiserpalast, bei Frau u. Neuer, abzugeben. Rad- und Motorfahrern werden gebittet zur Übermittlung von Redungen, zur schnellen Verbreitung von Nachrichten, zur Unterhaltung bei der Ernte, beim Transport von Vermundeten, Stellung von Fahrrädern usw. Auch an die Jugend ist ein gleicher Aufruf zur Unterhaltung bei dem Abreiten von Kräften, bei der Ernte usw. ergegangen. In jeder Weise wird auch der Deutsche Radfahrer-Bund die Kräfte seiner noch nicht zum Heere einberufenen Mitglieder dem Vaterlande zur Verfügung stellen.

Das Präsidium des Kartells jüdischer Verbindungen

hat einen Aufruf an seine Mitglieder erlassen, sich ausnahmslos in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Bereits vor Bekanntwerden des Aufrufs haben sich aktive

und inaktive Mitglieder, soweit sie nicht als Reservisten einberufen waren, fast vollständig als Kriegsfreiwillige gemeldet.

In Bärenburg i. E.

soll eine Pflanzstation für leichtverwundete, erschöpfte oder gemeinde Krieger durch Fräulein von der Dogen, Ober-Bärenburg, organisiert werden. Die Hausbesitzer Bärenburgs werden gewiß gern durch Aufnahme eines Pflanzlings oder durch Geldpenden helfen. Nun werden alle, die in Bärenburg herrlicher Luft einmal Erholung gefunden haben, herzlich gebeten, die Sache mit Geld und Gaben zu unterstützen.

Aufrufe

erlassen ferner im Anzeigenteile dieser Nummer die königliche Superintendentur Dresden i. Dr. Köhler, der Verband Deutschnationaler Handlungsgehilfen und der Direktor des königlichen Lehrerseminars in Bischofswerda.

Vertikales und Sächsisches.

Weiher Girsch. Zur Hilfeleistung in allen denjenigen Notfällen, die durch den Krieg verursacht werden, hat sich in Weiher Girsch ein Hilfs-Ausschuß gebildet, dem zunächst sämtliche Mitglieder des Gemeinderats angehören. In seiner Erweiterung und zur Beratung der nötigen Maßnahmen werden patriotisch gesinnte Damen und Herren für heute Sonntag, den 9. August, vormittags 11 Uhr, nach hiesiger öffentlicher Versammlung eingeladen. Als Kaffeegeld des Hilfs-Ausschusses ist die Gemeindegasse im Rathaus bestimmt, wofür Geldpenden jetzt schon mit Dank entgegengenommen werden.

Reuben bei Dresden. Herr Gemeindevorstand Otto Dietrich, hier, welcher sich um die Verwaltung, das Wohlbefinden und die humanitären Einrichtungen der Gemeinde besonders verdient gemacht hat, beging am Freitag sein 25-jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm Glückwünsche und Blumenpenden in Hülle und Fülle zuströmten. Auch die Gemeindevorstände erwiesen ihrem verehrten Chef bei dieser Gelegenheit sinnige Aufmerksamkeit.

Freiberg. Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, das für den 16. und 17. August schicksale Heimatsfest der schweren Kriegszeit wegen in diesem Jahre nicht abzuhalten.

Rechenrodorf bei Hofheim. Beim Getreidebau wurde dem zwei-jährigen Munde des Ortschefs Otto Barthel ein Fuß abgeschnitten.

Planen. Von einem Sachverständigen erkrankt wurde am Donnerstag der 14-jährige Arbeiter Feigel. Er war mit seinem Bruder nach Weidau gegangen, um dort Arbeit zu suchen. Auf der Rückfahrt gab ihm ein Posten auf der Müritzer Eisenbahnbrücke Halt. Die Prüfer aber ergriffen die Flucht, so daß der Posten nach wiederholtem Aufruf mehrere Schiffe abgab. Einer traf Feigel in die Halsschlagader, so daß alsbald der Tod eintrat. — Die Zahl der Nottrauerungen ist auf 27 gestiegen. — Der Sängerbund Planen, bestehend aus dem sächsischen Sängerbunde geliebten Planener Vereinen, beschloß, den beim vorigen Sängerfeste erzielten Uberschuß, welchen er als Grundkapital für eine vielleicht einmal zu erbauende ständige Kasse zurücklegen wollte, im Betrage von 500 Mark dem Kreis Wohlfahrtsausschuß zu überreichen und mit dem Wunsche, daß von diesem Gelde in erster Linie die bedürftigen Familien der ins Feld berufenen Mitglieder des Sängerbundes Planen berücksichtigt werden möchten.

Muerbach i. B. Die neunköpfige Familie Wabel in Hinterbach ist an Pflanzkrankheit erkrankt. Die 17-jähr. Tochter ist bereits gestorben. An dem Aufkommen des Vaters wird gezweifelt.

Mülla. Wie berichtet, ist das zehnjährige Schicksal Mädchen Hildegard Sturm aus Oberdorf am Montag im Mopedlager Walde einem Unfall zum Opfer gefallen. Der Moped ist es nunmehr gelungen, den Mörder zu ermitteln. Am Donnerstag war der 22-jährige alte Schriftleiter Alfred Dammann aus Maderberg in Sachsen wegen eines Mordverdachts an dem hiesigen Opfer Adolf Ziroker in der Grabstraße verhaftet worden. Die Erhebungen haben nun ergeben, daß dieser auch einen Mordanschlag auf einen Polizeibeamten beabsichtigt hatte. Die weiteren Nachforschungen gehen aber auch den Verdacht aufkommen, daß Dammann den Mord in Oberdorf verübt hat. Die Vernehmung der beiden Mädchen, die in Begleitung des ermordeten Mädchens waren, ergaben die Identität des Verdächtigten, da die Kinder in Dammann mit aller Bestimmtheit den Mörder erkannten. Dieser leugnet zwar anfangs, gestand aber unter Verhalt des erbrachten Beweismaterials später unumwunden ein, das schreckliche Verbrechen Mäuschen Sturm, das er von den Freundinnen fortzuführen wollte ins Dämmer des Waldes getrieben, dort vergewaltigt und hierauf ermordet zu haben. Der Mörder wurde dem Bezirksgericht eingeliefert.

Kunst und Wissenschaft.

Der Berliner Schauspieler Paul Wegener, das Mitglied des Sozialtheaters, ist seit einiger Zeit verschollen. Er hatte von ihm aus eine Donau-Fahrt im Boot angetreten. Vor der Abreise gegen Serbien schrieb er aus Wien an seine Familie hierher, daß er nach Budapest fahre, und bitte, dorthin ihm Briefe und Geldsendungen zukommen zu lassen. Seitdem liegt keinerlei Nachricht von ihm vor. Er war nicht zu erreichen. Seine Frau hat sich an den österreichischen Generalkonsul in Berlin gewandt, der versprach, Nachforschungen anstellen zu lassen.

Professor Dr. Karl Volk, der Münchner Kunsthistoriker, der bisher mit Hans Thoma, Hans Pflüger, Joseph Hofmeister und anderen die „Süddeutschen Monatshefte“ herausgab, hat diese Arbeit niedergelegt.

An die deutschen Bühnengedächtnigen! Der Präsident der Deutschen Bühnengedächtnigen wendet sich an die Schauspieler mit einem Aufruf folgenden Inhalts: Das Kriegstheater ist an die Stelle der Bretter getreten, die die Welt bedeuten, und Tausende von Angehörigen leben verzweifelt vor dem Nichts. Aber was bedeutet das Schicksal des Einzelnen in dieser Stunde, wo es gilt, Gut und Blut einzusetzen für die Erhaltung des Vaterlandes. Was bedeuten die Not und Sorgen eines einzelnen Standes, wenn das Land, dem unsere Wege stand, in Gefahr ist! Eine Woge der Begeisterung geht durch das deutsche Volk. In diesem Augenblick, wo Apollo schweigt und Mars die Stunde regiert, wird auch der Schauspielerhand nicht zurückweichen in Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit und in der Kraft, das Unvermeidliche zu tragen. Schon sind Hunderte unserer Kollegen unter die Fahnen gewellt und Hunderte haben freudig des Augenblicks, wo auch sie die Waffen für unser Deutschland tragen dürfen. Die Tausende aber, die zurückbleiben und existenzlos geworden sind, dürfen nicht die Hände in den Schoß legen. Auch sie können ihre Dienste dem Vaterlande weihen. Die Ertrännte der Felder müssen in die Scheuer, damit die Ernte nicht verkauft und mahltes Elend über uns kommt. Hunderttausende fleißiger Hände werden verlangt. Kaufleute und Handwerker, Studenten und Schüler, Wildhauer und Wäler folgen diesem Ruf. Kollegen und Kolleginnen! Ihr dürft nicht zurückweichen! Wo immer ihr seid, meldet Euch — hinaus aufs Land und weilt! Wer aber zu schwerer Landarbeit nicht tauglich ist, der melde sich zu irgendeinem anderen Dienst, zur Krankenpflege, zum Samariterdienst. In wenigen Tagen werden die ersten Opfer des Krieges unserer Hilfe bedürfen. Hier blüht besonders unsern

Kolleginnen ein reiches und schönes Feld der Betätigung im Dienste vaterländischer Nächstenliebe. Jede Tätigkeit adelt. Ob im Kriegsgewand oder im höchsten Kleid der Arbeit — es geht fürs Vaterland. Die Zeit verlangt, daß wir alles zurückstellen, was wir Vorkriegsangehörigen an Wünschen und Forderungen hatten. Ist wieder Frieden im Lande, dann wollen wir uns aufs neue der Lösung unserer Berufsfragen erinnern. Jetzt gibt es nur einen Gedanken: Das Vaterland ist in Gefahr und muß befreit werden!

Neue Ausgrabungen griechischer Altertümer. Die aus Saloniki gemeldet wird, wurden bei den Ausgrabungen in Yenidje Wara eine unverdächtige Grabkammer und Ueberreste eines Gebäudes der altgriechischen Zeit bloßgelegt. Zahlreiche Gebrauchs- und Schmuckgegenstände wurden gefunden, darunter ein gefronter Dionysos, der einen Frauenkopf in der Hand hält. Die Funde sind, wie es heißt, von Auszug archäologischen Wert.

Der Auszug der Helgoländer.

Von Kurt Kähler (Hamburg).

Die Insel Helgoland, die nun wie ein mächtiges, drohend gepanzertes und armiertes Kriegsschiff in der grauen Nordsee liegt, ist von ihren Bewohnern geräumt worden. Etwas Ähnliches hat sich vollzogen, was auf der Elbinsel Finkenwärder geschieht: die eingeborenen Bewohner müssen die Scholle verlassen, weil der Staat das Land für seine Zwecke fordert. Aber die Finkenwärder gehen, weil sie Flag machen müssen für ein Werk des Friedens, für den neuen Hamburger Handelsbofen... die Helgoländer mußten aber Nacht den Mutterboden der Heimat wie aufgescheute Küchlinge verlassen, weil das Kriegshorn jäh über Wasser schrie.

Am Montag sind sie in Hamburg angekommen: ein Trupp von mehr als zweitausend Männern, Frauen und Kindern, die nun bei den Bürgern der Elbdörfer von Altona bis Blankenese in Quartier gelegt worden sind. Sie sind alle gefast und ruhig. Sie wüßten längst, daß sie nicht auf ihrer Heiminsel bleiben dürften, wenn einmal der Krieg ausbräche; aber daß er so rasch und unerwartet kommen würde, das hatte niemand gedacht. Die Helgoländer und ihre Frauen, Schiffer, Fischer und Händler, Kattische, blonde Frauen, machen nicht viel Worte. Sie pressen die Lippen zusammen und verheiden ihr Leid, weil sie wissen, daß in diesen harten Schicksalstagen jeder einzelne seine Last auf den Schultern liegen hat. Aber freundlich sind sie, die unerbittlich aus der Heimatscholle herausgerissen sind, von

den Menschen an der Kaiserstraße aufgenommen worden. Wir Hamburger, die wir sie kommen sehen, begrüssen: das sind die Erben, die den bitteren Trud des Krieges leidvoll spüren und mit gelassener Würde tragen.

Ganz unsehbar rath hat sich für diese Menschen der Abchied von der Heimat vollzogen. Am Freitag nachmittags brachte ein Dampfbote die Nachricht, daß Deutschland sich im Kriegszustande befinde. Der Kommandant von Helgoland verfügte die sofortige Abreise der zahlreichen Sommergäste. Hamburger Dampfer schafften sie eilig fort, zusammen mit Flüchtlingen, wohlhabenden Helgoländern. Am Sonnabend nachmittags fuhr die Meldung von der Mobilmachung über das Land. Viele Torpedobote streichen über den Rücken der Nordsee, in den Befehlsausführungen der Insel wird mit ungeheurer Energie gearbeitet, durch die flinken, schmalen Boote des Unterlandes tönen die Alarm-signale der Marine, und ein Befehl des Kommandanten verfügt die sofortige Räumung der Insel. Schwelgend wird die Meldung aufgenommen. Nur das Notwendigste darf eingepackt werden. Möbel, Betten, Porträts... alles bleibt in den Häusern zurück. Drei Stunden nach Verkündigung der Mobilmachung sitzen die Helgoländer auf Ästen und Koffern am Strand und warten auf die Dampfer. Aber die Nordsee bleibt leer. Kein Dampfer kommt von Cuxhaven her durch die schwere Nacht. Um 10 Uhr werden die Küchlinge wieder in ihre Häuser zurückgeschickt. Um 1 Uhr in der Nacht weilt sie der Alarm: die Dampfer sind da. Kranke werden auf Bahnen an Bord getragen, dann folgen mit zahlungsbereiten Fahnen die zweitausend Männer, Frauen und Kinder... Etwas achtzig Männer, Handwerker und Arbeiter, bleiben zurück. Sie müssen helfen, die Dächer der Häuser abzudecken, eine verteilungstechnische Notwendigkeit. Nicht allein die Dampfer in den grau dämmernden Tag... kein Mensch weiß, wo er am Abend seinen müden Kopf hinlegen wird.

Am Montag wurden die Helgoländer in Hamburg an den St. Pauli-Landungsbrücken ausgeschiedt. Stundenlang saßen sie noch auf dem Kai zwischen ihren Koffern, Ästen und Schachteln. Alte Frauen, die nie in ihrem Leben die kleine, rot-weiß-grüne Heimatsinsel verlassen haben, blicken schmerzhaft über die Elbe, begreifen das alles noch nicht recht und wissen nur, daß etwas Unheilbares über das deutsche Volk herangebrochen ist.

Nun liegt die schöne, zerflüthete Insel mit ihrer Beton-pangierung und ihren roten Sandsteinmauern auf der Wacht in der deutschen Nordsee. Eine großartig armierte Festung mitten im Meer, fünfzig Kilometer von der Küste.

918 210 - Erbeiter Märktchen Sonntag 9. August 1914 Seite 9

Und als die Reisenden auf und davon waren, als sie sich gerade noch in die letzten D-Jüge gekürzt hatten, die für den Personenverkehr noch in Frage kamen, da brachten die „Robigementen“ neue Ströme in die Weltstadt. Alle, die einst in Berlin jung waren, hier beim Militär „hanteln“, dann aber sich wieder hinaus ins Reich, in die Provinzen begeben hatten, sie kehren nun zurück, die braunen Robilmachungsarten in der Hand, um sich unter die alte Fahne zu scharen. Berlin war immer noch voll, überall... — Aber nun ist es leer, menschenleer. Jeder siebente, achte Mann steht bei den Waffen. Die Bureaus, die Kontore stehen voll verwalter Sessel — ihre Besitzer sind von den Kasernen, den Exerzierplätzen vertrieben worden. Auf den belebtesten Straßen, wo sich mittags 12 Uhr die Bataillone der zum Mittagessen drängten, ist kilometerweit kein Mensch, kein Mann zu sehen. Die Zeitungen brauchen ihre Extrablätter nur noch in viel geringerer Auflage zu drucken — weil sich die Armeeform ihrer Leser so vermindert haben. Sie sind ausgezogen, um selber den Stoff für Extrablätter zu liefern: um die Schlachten zu schlagen, von denen künftige Telegramme Ruhm und Ehre melden sollen. Im Kaffeehaus reicht dir ein fremder Kellner die „Schale Braun“, sein Kollege hat die Serviette mit dem Säbel vertauscht. An der Untergrundbahn wird dein Billett von einer Dame gefischt, weil der Kontrolleur jetzt statt der Jangge die Platte trägt. Nirgends mehr ein bekanntes Gesicht. Sie sind alle fort — alle im Krieg, alle dem Feind entgegen! Und den Dahingeblichenen nagt der Gram am Herzen, der heilige Jörn darüber, daß er nicht mitmarschieren, nicht aus seine Brust dem Feinde entgegenwerfen darf. Er kückt auf die Straße — der letzte Reserventrupp zieht hallenden Schrittes vorüber, umwozt von Abschiedsgrüßen und Abschiedswünschen. Und der Dahingebliche schwingt den Hut und ruft den Davontziehenden zu: „Ich komme noch, ich komme noch!“ Ein Freiwilliger mehr meldet sich zum Eintritt...

Das Ende der französischen Mode in Deutschland.
Der „Manufacturist“ schreibt über die voranschreitenden Folgen des deutsch-französischen Krieges auf die „deutsche Mode“ in seiner dieswöchigen Ausgabe: Die deutschen Fabrikanten, Großhändler, Detailisten und das deutsche Publikum haben sich wiederholt den Ruf erschallen lassen, daß die französische Mode aus Deutschlands Grenzen verbannt werden möge, daß unsere Industrie nicht in Abhängigkeit vom launischen Modewechsel französischer Kofetterie und Exzentrikität sein soll. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen. Die Anregerinnen, die sonst im Anzug von Paris aus den deutschen Modemarkt belebten, befruchteten und enttäuschten, werden diesmal aus. Und während sonst deutsche Konfektions-, Hut- und Besatzfirmen ihre Vertreter nach Paris schickten, um die modischen Neuheiten der westlichen Welt in Paris zu studieren, ziehen heute Deutschlands Söhne gegen Frankreichs Bäcker, um auf blutiger Bahnen die Waffen zu kreuzen. Offentlich, und wir sind von dieser Hoffnung bis ins innerste Mark durchdrungen, werden die deutschen Waffen reichlich sein. In diesem August kommen keine französischen Modelle über die Boaren, und dafür werden wir hoffentlich in den deutschen Großstädten französische Arienanläugere zu bewachen haben. Aber unsere Textilindustrie möge sich dann nach dem Kriege dazu anstrengen, nicht mehr den Impulsen der französischen Mode zu folgen, sie soll neue deutsche modische Werte schaffen, sie soll es den Franzosen überlassen, in den Spuren der deutschen Mode zu wandeln. Die deutschen Modelfirmen mögen sich in diesen Tagen zum Vorhaben nehmen, daß wir die französische Mode nicht brauchen, sondern selbst Erfindungsarbeit leisten wollen, eine eigene Mode zu schaffen. Wie die Franzosen das Völkerverbrechen haben, so wollen wir mit der Jahrhundertalten Modetradition brechen, und die Tatsache, daß bisher Paris den Ton in der Mode angegeben hat, in die Rumpelkammer der Vergangenheit werfen; Berlin möge die Stelle von Paris in Modeträumen in Zukunft übernehmen! Mit diesem Vorhaben mögen sich die deutschen Modisten, die zu Hause bleiben und die die Zukunft vorbereiten in der Lage sind. Nur die Tauer des Krieges hebt die Mode still, und wir werden nach Friedensschluss dort einsehen, wo wir vor der Proklamierung des Krieges stehen geblieben sind. Und dann soll die deutsche Textilindustrie sich rastlos anstrengen, um die Schöpferin der Mode zu werden und nicht mehr die Nachahmerin dessen zu sein, was jenseits der Boaren erdichtet wird.

Kolaken in Paris. (Eine Hundertjahr-Erinnerung.) Als die Verbündeten vor hundert Jahren, im Frühling 1811, in Paris einzogen, war den Pariser nichts so interessant wie der Anblick der russischen Soldaten; seit Wochen schon hatte man nur von ihnen gesprochen, zuerst in banaler Erwartung, dann mit offenkundiger Neugier, wie man etwas von der Schauhellung wilder Völkerrassen spricht. Einen ganz besonderen Reiz hatten bei aller Angst, mit der man ihrem Erscheinen entgegen sah, die Kolaken, von deren seltsamen Trachten und Sitten, Großtaten und Kobheiten man schon mancherlei gehört hatte. „Die Jelder, über welche wir fahren“, schreibt Frau v. Marigny in ihrem Tagebuch, „scheinen nur noch Kolaken hervorzubringen. Man sieht sie querfeldein laufen und sich nach allen Richtungen hin zerstreuen, so daß die aufgeschreckten Hasen schreien die Nacht ergreifen. Sie laufen so leichtfüßig dahin, daß man glauben könnte, sie gingen auf Schnee.“ Es waren geradezu entsetzliche Menschen, die selbst von ihren Verbündeten gefürchtet wurden: „Männer, die nicht besonders vertrauenswürdig ausahen, von mittlerer Statur, behaart wie Regenwürmer und häßlich wie Affen.“ schrieb im Januar 1811 ein Professor Dardenne. „Ihr Leibrock sieht einer Priesterkutte ähnlich; er ist an der Vorderseite kreuzweise gelegt und wird in der Hüftengegend durch einen Gürtel gehalten. Die einen haben auf dem Kopfe eine runde, zylindrisch aufsteigende Mütze, andere einen runden Hut mit kleiner Kappe und breiten Rändern, der der Kopfbedeckung unserer Kavalieranten ähnlich ist... Mehrere tragen statt der Röcke oberflächlich zusammengenäherte Hammelfelle — die Wolle nach innen —, um sich gegen die Kälte zu schützen; andere legen, um die grobste Tracht zu vervollständigen, über ihre Schultern einen weiten Mantel von Härentfell, was ihnen das Aussehen von Wegelagerern gibt. Im allgemeinen sind sie recht zerlumpt... Kurz, diese Kolaken sind wirklich der AuSwurf Russlands.“ In der ersten Zeit ergriffen auch die Deutschen das Haaren, wenn sie einen Kolaken sahen. Man bezeichnete die wilden Russen, die die barbarische Seite des Krieges repräsentierten, als „neue Hunnen“, und die Furcht vor ihnen und ihren Gewohnen, den Balkstirnen und Tcherfellen, die mordend, plündernd, sengend durch das Land zogen, wirkte geradezu lähmend auf die Gemüter. Als dann aber — am 31. März — die Truppen der Verbündeten mit den roten Kolaken an der Spitze in Paris einzogen, wurden die russischen Reiter mit mehr Neugier als Entsetzen befragt. Sie lagerten in den Champs-Élysées: „Die meisten“, plaudert Frau v. Marigny, „haben Röcke, die an Schnitt und Farbe einer Kapuzinerkutte gleichen; die einen sind mit einem Strick gekürtet, die anderen mit einem Taichentuch; sie sind schlecht beschuh und tragen auf dem Kopfe schmucklose, flache Mützen...“ Allmählich aber fanden sich die Deracur der Pariser und der Kolaken, und man beugnete den letzteren mit einer gewissen Sympathie. „Der Kolak ist in der Mode“, heißt es in dem erwähnten Tagebuch. „Man versichert, daß er gar nicht so schlimm ist, wie er aussieht. Man pilgert nach den Champs-Élysées (die Kolaken verkaufen hier mit grinsender Lebenswürdigkeit gestohlene Uhren und Umhängtische), um ihn zu bestaunen...“ Im Vaudeville spielte man zu Ehren der „vornehmen“ Gäste den „Donnate Colaque“ von Déaiguier, und der Verleger Neppen gab eine mit vierzehn schönen Stichen geschmückte Brotschüre über die russische Armee und das Leben in Rußland heraus. Die Pariser kamen schließlich zu der Ueberzeugung, daß man sich mit so unangenehmen Leuten sehr wohl verständigen

Aerzliche Personal-Nachrichten.

Frauenarzt Dr. Goedecke,
Carlstraße 7 (12-1 und 3-4 Uhr),
zurückgekehrt.

Dr. Engelmann,
Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden,
Wilsdruffer Strasse 44,
von der Reise zurück.

Zahnarzt Beyer, Schiessgasse 1, II.,
Telephon 11018,
von der Reise zurück.

Zahn-Arzt Prag, 34 Christianstr. 34,
von der Reise zurück.

Zahnarzt Karl Rosenthal
von der Reise zurück.

Zahnarzt Dr. Rössler,
Wiener Strasse 10,
von der Reise zurück.

Th. R. Werndl u. Sohn, Dentisten,
Atelier für Zahnersatz.
Nur bewährte Systeme in ersklassiger Ausführung. Plomben jeder Art. Sorgfältige, individuelle Behandlung. Zivile Preise.
Telephon 11397. 9 Grunaer Strasse 9.

Recordin!
Geistig und körperlich Ueberanstrengte, Blasen- und Nierenleidende, Vollblütige, besonders aber mit Arterienverkalkung belastete Personen verschaffen sich große Erleichterung, körperliches Wohlbefinden und frischen Lebensmut durch eine Kur mit **Recordin!**
Recordin erhält in den Apotheken à Röhrch. M. 1.25. Prospekte versendet kostenlos Apotheker A. Drechsel, Chemnitz, Annaberger Strasse 32.

Spartasse Niedergorbiz.
Gemeindeamt Wilsdrufferstr. Straßenbahnlinie 7.
Tägliche Verzinsung zu 3 1/2 %.
Vollstreckkonto Polwitz Nr. 15897. Grimsbarfaffen.



Spezial-Laborat. für Harnuntersuchungen
Marien-Apotheke, Altmarkt 10, an der Kreuzkirche.

Anthrazit-Briketts
per Zentner Mark 2,10
frei Keller,
vollständiger Ersatz
für engl. Anthrazit, bedeutend billiger als engl. Anthrazit, heizfähig, gut eingeführt.
Viel Anerkennungen.
Rauchfrei. Kein Pech. Kein Geruch.
Allcinverkauf für Sachsen
August Krögis & Co.,
Dresden-A., Sachsen-Allee 2.
Tel. 14686 und 14687.

Roggen-, Heu- und Stroh-Ankauf bis auf weiteres eingestellt. Schlachthöfen und Rüge werden gefaucht. Bedingungen hier. Königlich-proviantamt Dresden.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstäume des beim Reichs-Marine-Amt für die Dauer des Krieges eingerichteten **Zentralnachweisebureaus für die Marine** werden mit Donnerstag, den 6. August 1914, nach dem Hause **Matthäikirchstraße Nr. 9** verlegt.
Für die Sammlung schriftlicher Anfragen über Verwundungen, Erkrankungen, Einschiffungen, Heimsendungen usw. von Marineangehörigen ist an dem Gebäude ein Briefkasten mit dem Abzeichen des Deutscher Kreuzes und mit der Aufschrift „**Zentralnachweisebureau des Reichs-Marine-Amts**“ angebracht.
Berlin, den 5. August 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts.
In Vertretung: **Löhlein.**

An die Schüler des Seminars Bischofswerda.

Mit drei mächtigen Feinden steht unser Vaterland in einem Kampfe auf Leben und Tod.
Viele eurer älteren Mitbürger eilen zu den Fahnen, Freiheit, Ehre und Größe unsers Volkes zu verteidigen.
Aber auch die Jüngeren unter euch, die für den Dienst mit der Waffe noch nicht reif sind, können dem Vaterlande sehr wertvolle Dienste leisten, indem sie an den Entwürfen teilnehmen und durch Sicherung des reichen Gottessegens, der auf unsern Feldern ansteht, die Widerstandsfähigkeit und Ausdauer unsers Volkes erhöhen helfen.
Wer zu solcher wichtigen Arbeit fähig und willig ist, verhoffe sich die schriftliche Zustimmung seiner Eltern oder sonstigen Erziehungsbehörden und melde sich damit **ungefährdet** bei mir oder unmittelbar beim **Landesverein Sächsischer Heimatschutz**, Dresden-V., Mühlenthor, Fernruf 22410. Zuweisung wird sodann datenunfähig erfolgen.
Auf Belohnung des jeweiligen Arbeitsgebers kann auch Entschuldung über die Ferien hinaus erteilt werden.
Zahlreiche Meldungen erwartet
Euer Direktor.

Deutscher Radfahrer-Bund e. V.

größter deutscher radspportlicher Verband, 46 000 Mitglieder, zur Radfahrer-Inspektur, Unfall- u. Haftpflichtversicherung bis 150 000 Mk., freier Grenzübergang, frei Karten, Bücher, Zeitung, Rechtsrat, Reiseauskünfte, große Bergläufe, Jahresbeitrag 2 Mk für Jugendliche, 3 Mk 50 Pf für Erwachsene, 3 Mk 25 Pf für Familien (Zaren-) Mitglieder. Anstalt u. Anmeldeungen Geschäftsstelle **Haus & Beyer**, Kaiser-Palast, Pirnaischer Platz, Fernsprecher 16470.

Hiermit geben wir bekannt, daß wir jetzt nach Beendigung der Pferde-Aushebung noch über einen größeren Bestand leistungsfähiger Pferde verfügen und Interessenten

bei Bedarf von Fuhrwerk

mit oder ohne Wagen gern zu Diensten stehen.
Dresdner Speditionsgesellschaft m. b. H.,
Seitnergasse 16. Fernspr. 13080.

Auto-Droschken Anruf
Tag u. Nacht
für 1-5 Personen
Pirnaischer Platz **15260**
Dresdner Automobil-Droschken und Luxuswagen-Gesellschaft
Altestes und größtes Unternehmen dieser Art in Dresden

Pfirsiche,

beste Sorten, offeriert bei Abnahme von Zentner 25 und 30 Mk irants gegen Nachnahme
Edelobstplantage Klein-Zschachwitz, Elbstr. 8.

Lombard-Abteilung
Max Brasch & Co., Spediture,
jetzt Berlin 80., Wusterhausener Strasse 16.
Beleihung von Waren aller Art. Kommissions-Verkauf.

Für die
★ Einquartierung ★
Wir empfehlen genähte Strohsäcke, Matratzen mit Indiofaser-Füllung, Offiziersbetten, Feldbetten, Barchentdecken, wollene Decken, Kamelhaardecken, Steppdecken, fertige Überzüge, Überschlagnaken
Abteilung für Bett-Ausstattungen
Bettstellen / Matratzen
Bettwäsche / / Decken
Renner
Dresden-A Altmarkt

-Zweites Stadtrichtern- Sonntag, 9. August 1914 Seite 11

Röwe. Die Frauen begannen den Kofaken auszubehnen und ihnen verlebte Bilde zuwerfen, und als ein paar Tage nach dem Einzug der neuen Herren die verübundenen Nonnen einbogen, schwang sich die schöne Gräfin v. Beringord freuzvergnügt auf den Rücken eines Kofaken, um sich das schöne Schauspiel nicht entgehen zu lassen... Die Russen liebt der Franzosen und Arabierinnen ist also nicht gar so neu, wie man gemeinlich annimmt; der elegante Pariser und der schmutzige Kumpotriner von den Orientanden Europas und Asiens hatten schon vor hundert Jahren gefunden, daß sie auf für einander paßten...

Schach.
Bereitet von Dr. Tarrafch.
(Nachdruck verboten.)
Partie Nr. 18.

Ge spielt im Turnier zu Mannheim.
Weiß: Mechin, Schwarz: Fabru.
1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. Sb1-c3 Sg8-f6 4. Lc1-g5 Lf8-e7 5. e4-e5 Sf6-d7 6. h2-h4. Ein neuer und harter Zug. Das Bauernopfer ist vollkommen forrest. 6... Le7-g5. Am besten ist es, auf das Bauernopfer zu verachten und mit a7-a6 (um Sb5 zu verbünden), e7-e6 und Se6 eine normale Entwicklung anzubahnen. 7. h4-g5 Dd8-g5 8. Sg1-h3 Dg5-e7 u. Sh3-f4 Sd7-f8 10. Dd1-g4. Bedroht nicht nur den g, sondern auch den d-Bauern. 10... f7-f5 11. e5-f6 g7-f6 12. 0-0-0 c7-c6 13. Td1-e1 Ke8-d8 14. Th1-h6. Weiß hat ein total überlegenes Spiel. 14... e6-e5 15. Dg4-h4 Sb8-d7 16. Lf1-d3 e5-e4 17. Dh4-g3. Sehr hart! Nun droht Springeropfer auf d6. 17... De7-f7 18. Ld3-e4 d5-e4 19. Sc3-e4. Das unentwidelte Spiel des Schwarzen ist nicht verteidigungsfähig. 19... Th8-g8 20. Dg3-a3 Df7-g7 21. Se4-d6 Sd7-b6. Den Turm durfte Schwarz natürlich wegen Sf7 nicht schlagen. 22. Sd6-e8! Dg7-f7 23. Da3-d6+ nebst Matt auf e7 oder, falls die Dame dazwischenzieht, nach D16; auf e7. — Eine sehr schöne und theoretisch wertvolle Partie.

Bad Gottleuba

Sommerfrische, Luftkurort, Ausflugsort.

Stadt, Berg-Hotel a. d. Augustenberg, 508 N. N., mitten i. Walde. Aussichtsturm. Modern ausgestattete Fremdenzimmer (mit u. ohne Pension) mit geschlossenen Veranden. Herrliche Fernsicht. Warmwasserheizung. Gesellschaftszimmer für Vereins- u. Familienfeste. Stallungen. Autogarage. Elektr. Beleuchtung. Fernsprecher 45.
Prospekte, Wohnungslisten durch das Bürgermeiserrat daseibst und die Expedition dieses Blattes.

Ripsdorf Landhaus **Zufriedenheit.**
An unmittelbarer Nähe des Nichten-Boschwaldes. Schöne Aussicht über Tal, Barenfels u. Schellerhau. Freundl. Sommerwohnungen mit Pension. In am große Veranda. — Garten und Terraffe. Vor- und Nachsaison Preis-Ermäßigung.
Besitzer Max Bruhn.

Gasthof u. Sommerfrische Sohl
Bestester Sommeraufenthalt, 40 Min. v. Bad Götter, 25 Min. v. Schönhof. Gute Waldwege. Schöne Zimmer. Seit v. 1. Okt. an die Woche. Gute Küche. Eigene Mälzerei. Billige Preise.

Bad Lausick (Herrmannsbad)
Stahl- und Moorbad
Hervorragend bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden.
Wunderbarer Wald. Herrliche Anlagen. Schöner Rutesitz. Billige Preise. Gute Küche. Eigene Mälzerei. Billige Preise.

Besucht Eisen-Moor Bad Schmiedeberg
Hervorragendes Heilbad für Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden.
Wunderbarer Wald. Herrliche Anlagen. Schöner Rutesitz. Billige Preise. Gute Küche. Eigene Mälzerei. Billige Preise.

Bad Salzbrunn
Oberbrunnenu. Kronenquelle
bei Katarrhen, Gicht, Zuckerkrankheit

Ostseebad Heiligenhafen i. S. Kurhaus Wartburg
Strand, Eig. Bad, Pen. inkl. Zimm. 4-4,50 R., Vor- u. Nachs. 3,50-4,00.
FANÖ Nordseebad. Schönster Strand der Nordsee.
Seebad, Damen- u. Familien-Bäder. Vorzügliche Bergführung. Telefon, Verkehrs-Bureau "Norden". Unter den Linden 30, Berlin, u. die Badedirektion "Fanö", Danemark.

Karltal,
Luftkurort, Eigentum der Stadt Schluckenau, Deutschböhmen;
herrliche Waldanlage, neuerebauts Hotel mit schön ausgestatteten Wohnungen, elektrischen Licht, Warm- und Kaltwasserleitung, Zentralheizung, Telefon, vorzügliche Verpflegung, billige Preise, keine Kurtaxe; Sonnen- und Luftbad, Badestrich mit Schwimmbad, große Waldbestände, reizende Spaziergänge, Bergtouren. 4 Hotels, Apotheke, Post, Telegraph, Bahnstation. Rückkunft erreicht das Stadttamt Schluckenau.

Für die Mobilmachung

Wir erhielten große Lieferungen in Herren-Hemden, Beinkleidern, Socken, Kniewärmern usw. und empfehlen unser reichhaltiges Lager zur Ausrüstung

Hemden	Beinkleider	Socken
Herren-Hemden in Makko imitiert, mit Vorderschl. 1 90 2 20 Preis Stück M	Herren-Beinkleider , Makko, imitiert, besonders preiswert. 1 60 1 95 Preis Paar M	Herren-Socken , Vigogne, besonders strapazierfähige Qualität. 0 80 Preis Paar M
Herren-Hemden , echt Makko, mit Vorderschl., bewährte Qualität. 3 00 4 40 Qualität Stück M	Herren-Beinkleider , echt Makko, gute, mittelstarke Qualität. 2 60 3 00 Preis Paar M	Herren-Socken , kräftig, Vigogne, besonders angenehm im Tragen. 1 25 Preis Paar M
Herren-Hemden , Vigogne, Vorderschl., in allen Größen 90 Preis Stück M	Herren-Beinkleider aus Vignogne, mittelstark, sehr haltbar. 1 90 2 35 Preis Paar M	Herren-Socken in Wolle, sehr warme und weiche Qualität. 1 60 Preis Paar M
Herren-Hemden , prima Halb- wolle, mit Vorderschl. 3 60 4 50 mittlere Größe Stück M	Herren-Beinkleider aus prima Halb- wolle, in vorzüglicher Qualität. 3 10 4 70 Preis Paar M	Herren-Socken , mit Patentschall, in reiner Wolle, prima Qualität. 1 75 Preis Paar M

Dresden-A Renner Altmarkt

Sanatorium Liebenstein
bei Eisenach in Thüringen
San.-Dir. Dr. Föllmer, Dr. Meyer, Dr. Kroschinski.
Blutarmut, Magon-, Darmleiden
3 Spezial- ärzte. Prospekte kostenlos.

Bad Landeck
stärkstes Radium- Schwefel-Thermalbad Deutschlands.
Radium-Quell-Emanatorium, Mineralbäder, Moorbäder, Trinkkuren, Mechanisches Institut
Saison: April bis November. Frequenz: 15 200 Personen

Bad Landeck (Schles.) Sanitätsrat Dr. Herrmann.
Sanatorium — Medico-mech. Institut.
Bewegungsstörungen, Frauenleiden, Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Krankheiten.
Alles Nähere durch Prospekt.

Bad Kissingen, Hotel Metropole, Pension.
Familienh. i. S. Modernst. Romf. Eleg. gr. Beistühl u. Gesellschafts- stühle. Herrl. freie Lage am Kurpark, den Bad. Bädern u. dem neuen Kurverordnungsamt. Gärten. Trop. Albin Lucke, Sei.

Brunshaupten - Fulgen Weckleben Ostseebad
1913: 17 400 Gäste. Dr. Bahrsch. Keine Mückenplage. Elektr. Licht, Wasserleitung, Familien-Bad, Prospekt d. d. Badverwaltung.
Kurhaus Vornehm- Haus am Platz. Telefon-Adresse: KURHAUS. Telefon: Nr. 78. Prospekte frei durch den Besitzer W. Koch.
Grand-Hotel Bestr. Lage. Aller Komfort. Pension in Vor- u. Nach- saison 4,50 bis 6,- p. Tag. Hochzeiten, Anschlag, Warmes Bad, Familien-Ermäß. Tel. 77. Prospekt: Bad. Res. Westendorf.
Hotel Fürstenhof Vornehm- Haus, direkt am ostsees. Meer und Wald. Telefon 107. Prospekt frei durch den Besitzer Paul Wick.
Zur Traube Brackisches Haus, direkt am Meer. Pension einschließlich Zimmer: Hauptzeiten 3,50, Vor- und Nachsaison 4,20.
Pension Rheinland Direkt am Wald und Meer, mit allem Komfort. Vorzügliche Verpflegung. Massage Preise. Telefon: Nr. 104. Prospekte durch C. Hornack.
Pension Hohe Düne Staudhause Lage, Wasserleitung, Elektr. Licht, Zim.-Ansch. auf Wald u. See. Vor- u. Nachsaison 4,75-4,50, Haupts. 4,75-6,- Tel. 223. Prosp. d. Meier, Voss.

Wer lahme Pferde hat, selbst schließte Albert Franze, Seiffhennersdorf (Sachsen). Auf Wunsch komme überall hin.
A. Franze's Kräuter-Salmiak ist eine hervorragende, langjährig bewährte Einreibung für Pferde, Kühe usw., gegen Lähmen und Schäden der verschiedensten Art, wie Sehnen- und Nervenleiden, Schulter- lähme, Nervenschlag, Drüsen, rheum. Verschl. frischer Spath, Galle Schale, Knieeschwamm, Piepbacke, Stollbeule, Ueberheine, Verrenkungen usw. — 4 Flasche Mk. 2,50.
Depot: Salomonis-Apotheke, Dresden-A., Neumarkt 8.

Einspanner
oder 2 kleinere Pferde in die Landwirtschaft zu kaufen oder ins Futter geucht.
Otto Feller, Meißengast bei Weesenstein.

Leichtes Pferd, 1,70, guter Zieger, zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. unter G. A. 007 "Invalidentandl".
Geehrte Herrschaften. Suche auf meine Befähigung so fort mehrere **Arbeitspferde** per Raffje zu kaufen. Best. Off. mit Preisang. unt. A. B. 122 postlag. Schmölln, Amtshaupt- mannshaus Postweg.

1 od. 2 Pferde
auf ein kleines Gut "nur aus Privathand" gesucht. Näheres bei Gorn, Radeberg-Postdorf.
Zwei schwere Pferde verkauft Grimm, Ziegenfelde 12b.

4 Stück gute Pferde, postl. zur Landwirtschaft, preisw. zu verk. Sechstraße 25.
Starkes Pferd, Rappwallach, 7jährig, fehlerfrei, zu verkaufen.
Dampfmaschine Nähmaschine.
Suche sofort 2 gute, frumme, auto- und bahnhöfliche **Wagenpferde,** sowie ruhigen fähigen **Einspanner** im Alter von 8-10 J. aus Privathand zu kaufen.

Rittergut Arcinitz bei Strieha a. d. Elbe. C. Schmidt, Wächter.
Lohnfuhrwerk sucht Beschäftigung (f. idm. Fuhrwerk). Näheres Telefon 14798.
Pferd. Wegen Aushebung m. Pferdes z. W. suche ich sofort 1 mittleres ged. lammitrommes Pferd i. m. H. Landwirtschaft, aus Privat- h. zu kaufen oder zu leihen in sehr gute Hände. Off. erb. M. G. I. Postlagernd Rostwein.

Kl. Pferd, 145 cm hoch, fester Zieger, ist preiswert zu verkaufen Blafewitz, Strieflener Straße 7.
Schwarzschimmelgute, 3½jährig, steht zum Verkauf Ramlitzstraße 11.
2 flotte Pferde, ca. 150 cm hoch, gute Zieger, zu verkaufen. Paul Lindner, Glashandlung, Radeberg.
Waffermädes, mittelstarkes Zugpferd, aber guter Zieger, für landwirtsch. Betrieben sofort gesucht in freie Benützung oder käuflich. O. Kühne, Inspektor, Röhredorf bei Wilsdruff.

Offizierskoffer, vorfahrtsmäßig in Größe und Ausführung, stets vorrätig. B. Thomass, Lindenaustr. 14, Reichsstr. 4.

Frauen
Schlapparate, Mutter- spritzen, Leib-Binden, alle hygien. Artikel.
Rich. Freisleben am Postplatz, Mittlere Wallstraße 4. Man achte auf Firma!

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
Von Dienstag den 11. August ab stellen wir einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgekalbter **Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben,** sowie eine Anzahl erstklassiger deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbüchtere) im Alter von 6 Monaten bis 1½ Jahr preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.
Ganz Oldenburg und Ostfriesland sind seuchenfrei.
Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel, Fernspr. Nr. 393. Inh.: E. de Levie & S. Stoppsmann.

Parquetfußboden
für feine Zimmer, Tanzsäle u. Geschäftsräume, in verschiedenen Mustern und Stärken, liefert in laub. Arbeit, verlegt u. unverlegt, **Döbener Parquetfabrik J. Grössler, Döbeln.**
Alles Gold! Silberlachen, Münzen etc. kauft Edelstein-Schleiferei A. Stegmann, Bornstraße 4, 1. l.